

In der modernen Aktiengesellschaft erreicht das Kapitalverhältnis den Gipfelpunkt seiner Verdinglichung: es personifiziert sich nicht mehr in Gestalt des individuellen Kapitalisten, sondern tritt als »Person« agierend auf – ganz im Sinne der Formulierung Rathenaus vom »Unternehmen an sich«. Dieser ökonomische Leviathan Monsieur Le Capital wirkt weiterhin im zugleich kollektiven und partikularen Aneignungs- und Herrschaftsinteresse der Kapitalistenklasse, die das produktive Kapital nunmehr indirekt in seiner realen Abstraktion als Geldkapital kontrolliert, während die unmittelbaren Leistungsfunktionen mehr und mehr besoldeten Funktionären überlassen werden. In der neuen Phase bestätigt sich am Kapitalismus, was ihn von allen früheren Gesellschaftsformationen unterscheidet: »... daß der Kapitalist nicht in irgendeiner persönlichen Eigenschaft den Arbeiter beherrscht, sondern, daß dies nur [stattfindet] soweit er »Kapital« ist; seine Herrschaft ist nur die der vergegenständlichten Arbeit über die lebendige, des Produkts des Arbeiters über den Arbeiter selbst.«<sup>45</sup>

Mit der Einstellung lohnstätiger Dirigenten verliert der Kapitalist »alle realen Funktionen« und verschwindet »als überflüssige Person aus dem Produktionsprozeß«<sup>46</sup>; denn die Kapitalfunktion als bloße »Verwaltungsarbeit« kann ebenso rationalisiert und aufgeteilt werden wie die unmittelbare Produktionsarbeit. »Soweit die Arbeit des Kapitalisten nicht aus dem Produktionsprozeß als bloß kapitalistischem hervorgeht, ... soweit sie also aus der Form der Arbeit als gesellschaftlicher hervorgeht, aus der Kombination und Kooperation vieler zu einem gemeinsamen Resultat, ist sie ganz ebenso unabhängig vom Kapital, wie diese Form selbst, sobald sie die kapitalistische Hülle gesprengt hat.«<sup>47</sup>

Die angestellten Dirigenten, die an die Stelle der Unternehmer treten, sind, mindestens formell, eine Sorte höherer Lohnarbeiter, die nicht nur die Rationalisierung des Verwertungsprozesses, sondern zugleich die erhöhte und wachsende Gesellschaftlichkeit des Produktionsprozesses – als Vergesellschaftung der Leitung – betätigen. In dieser Zwieschlächtigkeit kündigt sich mit den angestellten Dirigenten die Aufhebung des Kapitalverhältnisses

45 Marx, Theorien über den Mehrwert, Erster Teil, MEW, Bd. 26.1, S. 366.

46 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 401

47 A. a. O. S. 400

überhaupt an.<sup>48</sup> Das Phänomen der industriellen und kommerziellen »Manager« rangiert nach der Analyse von Marx und Engels bereits außerhalb des spezifischen Strukturzusammenhanges der Kapitalistenklasse. An dem Entwicklungspunkt des kapitalistischen Produktionssystems, wo die Kapitalfunktionen mehr und mehr durch Angestellte wahrgenommen werden, scheint der Klassenbegriff eine Dimension sozialökonomischer Gegensätzlichkeit zu bezeichnen, die ihn wesentlich ausweitet und zu gleicher Zeit überschreitet. Mit dem Verschwinden des klassischen Kapitalisten tritt das Kapital den Lohnträgern, (zu denen grundsätzlich auch die Angestellten und, wenigstens formell, die Manager gehören, wo also fast die gesamte Gesellschaft zum Lohnarbeiter geworden ist) – als unmittelbare Macht der Dinge über die Menschen gegenüber, als ein System »technischer« Sachzwänge von dämonischer Funktionalität. Zwar kann man noch von einer Kapitalistenklasse sprechen; aber das kapitalistische Produktionssystem hat sich in seiner Gesamtheit auch ihnen gegenüber derart verselbständigt, daß es der Gesellschaft als eine ungeheure und unheimliche Maschine entgetritt, der die Menschen unterworfen sind, anstatt sie zu kontrollieren. Es ist dies der direkte, zugespitzte Gegensatz zwischen der toten (aufgehäuften, vergegenständlichten) und der lebendigen Arbeit als letzte Stufe des gesellschaftlichen Antagonismus. Nachdem die Kapitalisten nicht mehr als Unternehmer funktionell das Kapital personifizieren, personifiziert sich die Kapitalistenklasse unmittelbar und unsichtbar im Kapital als blindselbsttätigem Funktionssystem. Mit dieser totalen Verdinglichung der Klassenkategorie wird sie jedoch als spezifisch soziologische Kategorie hinfällig.<sup>49</sup> Andererseits erweitert sie sich

---

48 Die kapitalistisch entwickelten Produktivkräfte drängen »nach Aufhebung des Widerspruchs, nach ihrer Erlösung von ihrer Eigenschaft als Kapital, nach tatsächlicher Anerkennung ihres Charakters als gesellschaftlicher Produktivkräfte. Es ist dieser Gegendruck der gewaltig anwachsenden Produktivkräfte gegen ihre Kapitaleigenschaft, dieser steigende Zwang zur Anerkennung ihrer gesellschaftlichen Natur, der die Kapitalistenklasse selbst nötigt, mehr und mehr, soweit dies innerhalb des Kapitalverhältnisses überhaupt möglich, sie als gesellschaftliche Produktivkräfte zu behandeln.« (Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, MEW, Bd. 19, S. 220.) – Dies ist überhaupt nur möglich in der widersprüchlichen Organisationsform der Bürokratie, und die steigende Vergesellschaftung von Produktion und Leitung ist der Motor der Bürokratisierung des Kapitalverhältnisses.

49 »Als caput mortuum des Verwandlungsprozesses der Bourgeoisie ist die oberste industrielle und staatliche Bürokratie übriggeblieben.« (Hork-

mit der Internationalisierung des Klassenkampfes zu gesellschaftlicher Allgemeinheit. Das kapitalistische *Lager* würde in diesem Sinne auf nationaler wie internationaler Ebene alle besitzenden, privilegierten und überhaupt am Bestand der kapitalistischen Ordnung interessierten und engagierten »Klassen«, Gruppen und Individuen umfassen.

---

heimer, Autoritärer Staat, a. a. O. S. 123) Mit Helmut Steiner gesprochen, »ist der oberste Manager gegenwärtig der Repräsentant des Kapitals überhaupt in der imperialistischen Gesellschaft.« Er ist dies »unabhängig vom konkreten Ort seiner Tätigkeit im einzelnen Monopol, in der Regierung, in den Parteien und Verbänden oder Massenkommunikationsmedien...«. Er verkörpert »den Anachronismus der monopolkapitalistischen Aufhebung des Privateigentums...« (Helmut Steiner, Soziale Strukturveränderungen im modernen Kapitalismus – Zur Klassenanalyse der Angestellten in Westdeutschland, Berlin 1967, S. 131 f.) »Die Form des staatsmonopolistischen Kapitalismus läßt die wahren Herren, das Finanzkapital, jedoch zunehmend anonym erscheinen und in den Hintergrund treten, während in der Öffentlichkeit ein von ihnen dirigierter Apparat von »höchsten Angestellten« das wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben als fiktive Herren in der Gestalt von Generaldirektoren, Ministern, Parlamentariern, Parteiführern, Chefredakteuren, Intendanten, Verbandspräsidenten usw. leitet.« (a. a. O. S. 134) An die Stelle der ökonomischen Charaktermaske ist die *bürokratische Charaktermaske* des staatsmonopolistischen Managers getreten.

# Die Arbeiterklasse

### 1. Zur klassentheoretischen Terminologie

Marx und Engels verwenden nur selten den Terminus Klasse. Die Klassenverhältnisse als spezifisch gesellschaftliche Vermittlungsform der Produktionsverhältnisse werden mit Hilfe von Termini analysiert, welche direkt Produktionsbeziehungen benennen oder ihre technisch-ökonomische Basis, die Produktivkräfte zum Ausdruck bringen. Der Klassenbegriff umfaßt mithin eine reiche Terminologie. So wird die »arbeitende Klasse« des kapitalistischen Systems als »Lohnarbeiterklasse« unterschieden von den arbeitenden Klassen vorkapitalistischer Gesellschaften; der Ausdruck »Salarariat« benennt ihr Einkommensverhältnis. Die Verdinglichung der gesellschaftlichen Verhältnisse kommt in den Termini »Produktionsagent«, »Produktionsagentium«, »Personifikation« zum Ausdruck. Solche Termini wie »lebendige Arbeit«, »Arbeitskraft«, »gesellschaftlicher Gesamtarbeiter« und »Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit« betonen dagegen die menschlichen Kräfte gegenüber den verdinglichten Verhältnissen »toter Arbeit«. Die Formel: »die größte Produktivkraft ist die revolutionäre Klasse selbst« benennt den historischen Zusammenhang von ökonomischer und politischer Praxis. Auch die Rede von den »Massen« oder den »arbeitenden Massen« bezieht sich vornehmlich auf die geschichtlichen Kämpfe.

Auf den ersten Blick mißverständlich wirkt es, wenn Marx die Lohnarbeiter als »Rasse eigentümlicher Warenbesitzer« tituliert und den Preis, zu welchem der Arbeiter seine Arbeitskraft verkauft, als Kosten der »Erhaltung seiner selbst und seiner Rasse« definiert. Nicht im Sinne der deutschen Lesart, sondern des englischen Sprachgebrauchs verwendet Marx »Race« als Synonym für »Art«, »Schlag«, »Gattung« oder Klasse im formallogischen Verstand; und auch, in Entsprechung zu dem Allgemeinbegriff

»Bevölkerung«, als Ausdruck für den regenerativen Aspekt, für das biologische Schicksal der Arbeiterklasse, die er demgemäß auch als »Geschlecht« bezeichnet.

Der Terminus »Schicht« findet sich bei Marx und Engels relativ selten. Während »Klasse« und »Klassenfraktion« historische Begriffe sind, hat »Schicht« offenbar eine deskriptive, klassifizierende Bedeutung. Für sich genommen stellt eine »Schicht« ebenso eine »chaotische Vorstellung vom Ganzen«, also eine Abstraktion von seinem Prozeßcharakter dar, wie Marx das für die abstrakte Vorstellung von der »Bevölkerung«<sup>1</sup> konstatiert hat. Wie diese erst durch die Kenntnis der Klassen, aus denen sie besteht, und der Produktionsweise, die sie in Klassen gliedert, als eine »reiche Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen« verständlich wird – so erhält der Terminus »Schicht« als Bezeichnung einer besonderen Untergliederung einer Klasse historischen Inhalt. So ist es plausibel, daß Marx nur selten unspezifiziert und außerhalb eines Klassenzusammenhangs von Schichten spricht, es sei denn im Kontext des Bevölkerungs-Synonyms »Volk«, welches alle Werktätigen umfaßt. So ist von »allen Schichten« der »englischen Volksmassen«<sup>2</sup> in der Cromwell-Epoche oder von den englischen Wanderarbeitern als von einer »Volksschicht«<sup>3</sup> ländlichen Ursprungs die Rede. Meistens aber kennzeichnet »Schicht« im Zusammenhang einer bestimmten Klasse die äußerlich (in der Lebenshaltung) hervortretenden Einkommensunterschiede oder Unterschiede der Eigentumsgröße. So ist »die Bourgeoisie selbst nur die höchste Schicht der Mittelklassen«<sup>4</sup>; die Kapitalistenklasse samt Anhang nennt Marx einmal, im Hinblick auf Reichtum und luxuriöse Lebenshaltung, »Gesellschaftsschichten«.<sup>5</sup> Relevant wird das Einkommen als Schichtungskriterium aber hauptsächlich, um die soziale Lage der Lohnarbeiterklasse unterm Druck von Verelendung und Arbeitslosigkeit empirisch zu beschreiben. Bei der Ableitung und Illustration des allgemeinen Gesetzes der kapitalistischen Akkumulation behandelt Marx »die verschiedenen Schichten der Arbeiterklasse«,<sup>6</sup> die »schlechtbezahlten Schichten der britischen indu-

1 Marx, Grundrisse, Einleitung, S. 21 ff.

2 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 776

3 A. a. O. S. 693.

4 Marx, Die britische Konstitution, MEW, Bd. 11, S. 96

5 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 468

6 A. a. O. S. 666

striellen Arbeiterklasse«,<sup>7</sup> das »Elend stets wachsender Schichten der aktiven Arbeiterarmee«<sup>8</sup> und die Sphäre des Pauperismus als »Lazarusschicht der Arbeiterklasse«.<sup>9</sup> Den »bestbezahlten Teil der Arbeiterklasse« nennt Marx ihre »Aristokratie«.<sup>10</sup>

Der Terminus »Armee« bezieht sich auf den Tatbestand einer Fraktion oder besonderen Gruppe innerhalb der allgemeinen Lohnarbeiterklasse, er setzt aber einen speziellen Akzent. Die Militär-Analogie, die auch auf die Ursprünge der Lohnarbeit im Söldnerwesen hinweist, bezieht sich auf die soziale Organisation der Industriearbeit überhaupt. Gleichgültig, welchen Rang sie in der industriellen Hierarchie einnehmen, sind die Lohnarbeiter wie Soldaten einer Armee gezwungen, innerhalb einer Organisation zu dienen, deren Zwecke ihnen entzogen und fremd sind. Sie haben der Interessenräson ihrer »industriellen Armee« zu gehorchen und auf Befehl des zuständigen Kapitals industrielle Feldzüge zu führen. Der Terminus »Armee« bezeichnet sowohl das Kapital-Lohnarbeit-Verhältnis wie die Produktivkraft des gesellschaftlichen Gesamtarbeiters. In ihm kommt der gesellschaftlich-kombinierte Charakter der großindustriellen Produktion prägnant zum Ausdruck, zugleich aber auch die herrschaftlich-repressive Organisation, Disziplinierung und Aneignung der kollektiven Arbeit. »Im Fortgang der kapitalistischen Produktion entwickelt sich eine Arbeiterklasse, die aus Erziehung, Tradition, Gewohnheit, die Anforderungen jener Produktionsweise als selbstverständliche Naturgesetze anerkennt. Die Organisation des ausgebildeten kapitalistischen Produktionsprozesses bricht jeden Widerstand, die beständige Erzeugung einer relativen Übervölkerung hält das Gesetz der Zufuhr von und Nachfrage nach Arbeit, und daher den Arbeitslohn, in einem den Verwertungsbedürfnissen des Kapitals entsprechenden Gleise, der stumme Zwang der ökonomischen Verhältnisse besiegelt die Herrschaft des Kapitalisten über den Arbeiter. Außerökonomische, unmittelbare Gewalt wird zwar immer noch angewandt, aber nur ausnahmsweise. Für den gewöhnlichen Gang der Dinge kann der Arbeiter den »Naturgesetzen der Produktion« überlassen bleiben, d. h. seiner aus den Produk-

---

7 A. a. O. S. 684

8 A. a. O. S. 674

9 A. a. O. S. 673

10 A. a. O. S. 697

tionsbedingungen selbst entspringenden, durch sie garantierten und verewigten Abhängigkeit vom Kapital.«<sup>11</sup>

Obwohl Marx erst im Zusammenhang der großindustriellen Lohnarbeiterklasse von industriellen Armeen spricht, trifft die Militäranalogie besonders die hierarchisch-autoritäre Manufakturorganisation. Diese Arbeitsorganisation entspricht als Produktivkraft so unmittelbar dem Exploitationsbedürfnis des Kapitals – als Verhältnis privater Beherrschung und Aneignung gesellschaftlicher Produktion –, daß sie in den großindustriellen Betrieb übernommen wurde. »Obgleich nun die Maschinerie das alte System der Teilung der Arbeit technisch über den Haufen wirft, schleppt es sich zunächst als Tradition der Manufaktur gewohnheitsmäßig in der Fabrik fort, um dann systematisch vom Kapital als Exploitationsmittel der Arbeitskraft in noch ekelhafter Form reproduziert und befestigt zu werden. Aus der lebenslangen Spezialität, ein Teilwerkzeug zu führen, wird die lebenslange Spezialität, einer Teilmaschine zu dienen. Die Maschinerie wird mißbraucht, um den Arbeiter selbst von Kindesbeinen in den Teil einer Teilmaschine zu verwandeln. Nicht nur werden so die zu seiner eignen Reproduktion nötigen Kosten bedeutend vermindert, sondern zugleich seine hilflose Abhängigkeit vom Fabrikganzen, also vom Kapitalisten, vollendet.«<sup>12</sup>

In der Maschinerie erhält die »Autokratie des Kapitals« nicht nur ein Instrument, um die Produktivkraft der Arbeit zu steigern, sondern zugleich »das machtvollste Kriegsmittel zur Niederschlagung der periodischen Arbeiteraufstände«, eine Waffe gegen »Arbeiteremeuten«, also gegen die Meutereien »industrieller Armeen«.<sup>13</sup>

Der in der Gegenwart eingebürgerte, alle Lohnempfänger umfassende Terminus »Arbeitnehmer« wird von Marx nicht benutzt – der entsprechende Terminus »Arbeitgeber« nur selten, im »Kapital« nur ein einziges Mal –, obwohl beide Termini unter den zeitgenössischen deutschen Ökonomen durchaus im Schwange waren. So polemisiert Engels: »Es konnte mir nicht in den Sinn kommen, in das ›Kapital‹ den landläufigen Jargon einzuführen, in welchem deutsche Ökonomen sich auszudrücken pflegen, jenes Kauderwelsch, worin z. B. derjenige, der sich für bare Zahlung von andern ihre Arbeit geben läßt, der Arbeit-

11 A. a. O. S. 765

12 A. a. O. S. 445

13 A. a. O. S. 459

geber heißt, und *Arbeitnehmer* derjenige, dessen Arbeit ihm für Lohn abgenommen wird. Auch im Französischen wird *travail* im gewöhnlichen Leben im Sinn von »Beschäftigung« gebraucht. Mit Recht aber würden die Franzosen den Ökonomen für verückt halten, der den Kapitalisten *donneur de travail*, und den Arbeiter *receveur de travail* nennen wollte.«<sup>14</sup>

Freilich notiert diese Ausdrucksweise die reale Verkehrung des Kapitalverhältnisses. »So erhält der Arbeiter in dem Geld, worin er seinen Arbeitslohn ausbezahlt erhält, die verwandelte Form seiner eignen zukünftigen Arbeit oder der anderer Arbeiter. Mit einem Teil seiner vergangenen Arbeit gibt ihm der Kapitalist Anweisung auf seine eigne künftige Arbeit.«<sup>15</sup>

Marx läßt daher »Arbeitgeber« als empirische Bezeichnung des Kapitalisten gelten, spricht aber im Zusammenhang mit jenen nur vom »Arbeiter«. Im Gegensatz zum Kapitalisten verbleibt der Arbeiter nicht in der Sphäre des Austauschs (als Arbeitnehmer), sondern leistet produktive Arbeit im Unterschied zu jenem, der wesentlich ein »Nichtarbeiter« ist.

Der Begriff »Arbeiter« ist mit dem des Lohnarbeiters freilich nicht identisch. Er bezieht sich wesentlich auf die zentrale Kategorie der Arbeit als Inbegriff des gesellschaftlich vermittelten Stoffwechsels von Mensch und Natur. In präkapitalistischen Gesellschaften sind Arbeiter namentlich die unmittelbaren Produzenten, also die Mehrheit der Menschen, die zugunsten der herrschenden Minderheit der Großbesitzer die harte, körperlich erschöpfende Plackerei leisten müssen – die antiken und orientalischen Sklaven, die feudalen Leibeigenen – aber auch die selbständigen einfachen Warenproduzenten, die Handwerker und Bauern.

»Braucht der Arbeiter alle seine Zeit, um die zur Erhaltung seiner selbst und seiner Race nötigen Lebensmittel zu produzieren, so bleibt ihm keine Zeit, um unentgeltlich für dritte Personen zu arbeiten. Ohne einen gewissen Produktivitätsgrad der Arbeit keine solche disponible Zeit für den Arbeiter, ohne solche überschüssige Zeit keine Mehrarbeit und daher keine Kapitalisten, aber auch keine Sklavenhalter, keine Feudalbarone, in einem Wort keine Großbesitzerklasse.«<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> A. a. O. S. 34

<sup>15</sup> Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 77 f.

<sup>16</sup> Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 23, S. 534

Die kapitalistische Produktionsweise verwandelt tendenziell alle Arbeit in Lohnarbeit und unterwirft zunehmend auch die ehemals »höheren Tätigkeiten« dem Lohnverhältnis. So ist bei Marx neben der Massenerscheinung der einfachen, produktiven und unproduktiven Arbeiter von »höheren Arbeitern«, »geistigen Arbeitern«, »kommerziellen Arbeitern« die Rede. Insgesamt stellen sie die gesellschaftlich disponible Gesamtsumme »lebendiger Arbeit« dar gegenüber der unbearbeiteten Natur sowie gegenüber der Gesamtheit vergegenständlichter, vergangener, »toter Arbeit«. Erst in einer sozialistischen Gesellschaft kann die Arbeit ihre Widersprüchlichkeit verlieren – die Verknüpfung aller Art höherer Tätigkeit mit Herrschaft, die Verknüpfung aller Art niederer Tätigkeit mit Knechtschaft.

Das umfassende politisch-historische Synonym für Lohnarbeiterklasse ist der Begriff *Proletariat*, der entsprechende Gegenbegriff für die Kapitalistenklasse: *Bourgeoisie*. Das Wesen des modernen Proletariats und seine historische Bedeutung wird verkörpert durch das industrielle Proletariat, weil hier das proletarische Gesellschaftsverhältnis der in Lohnabhängigkeit umgesetzten Eigentumslosigkeit seinen Schwerpunkt wie die Wurzel seiner Verallgemeinerung hat. Das Industrieproletariat, die Masse der einfachen, produktiv verwendeten Arbeitskräfte, vertritt als Kern des gesamten Proletariats in seiner selbständigen Praxis dessen historisches Interesse. Gegenüber den besonderen Teilen und Fraktionen des Proletariats insgesamt ist das Industrieproletariat infolge seiner Massierung seiner technisch-ökonomisch vorgegebenen Organisation und seiner gesellschaftlichen Lage jene Teilgliederung, die mit ihren aktuellen Sonderinteressen zugleich die geschichtlichen Emanzipationsinteressen des gesamten Proletariats vorantreibt: »... die bewußte Rekonstitution der menschlichen Gesellschaft.«<sup>17</sup> Es verkörpert gegenüber dem Status quo die Gesellschaft als Bewegung.

Als einziges Synonym für die Kategorie Klasse findet sich bei Marx der Begriff des »Lagers«<sup>18</sup>, der brauchbar zu sein scheint zur Analyse jener abschließenden Entwicklungsphase des kapitalistischen Systems, in welcher der Klassenbegriff als solcher unzulänglich wird.

---

<sup>17</sup> Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 99

<sup>18</sup> Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 463

## 2. Die geschichtliche Entwicklung der Lohnarbeiterklasse

Das moderne Proletariat ist kein festes, unwandelbares Aggregat, sondern unterliegt in seiner Zusammensetzung ebenso wie die Bourgeoisie den von der fortschreitenden Akkumulation, Konzentration, Zentralisation und steigenden organischen Zusammensetzung des Kapitals bewirkten technischen und gesellschaftlichen Umwälzungen. »Die Entwicklung des industriellen Proletariats ist überhaupt bedingt durch die Entwicklung der modernen Bourgeoisie. Unter ihrer Herrschaft gewinnt es erst die ausgedehnte nationale Existenz, die seine Revolution zu einer nationalen erheben kann, schafft es selbst erst die modernen Produktionsmittel, welche ebenso viele Mittel seiner revolutionären Befreiung werden.«<sup>19</sup> Marx' historische Chance bestand darin, daß er im England der Mitte des 19. Jahrhunderts den Kapitalismus in seiner klassischen Form studieren konnte: nach dem Sieg der Großen Industrie bzw. der Industriekapitalisten über Grundeigentümer und Manufakturproduktion und am Beginn der Monopolisierung. Klassisch war diese geschichtliche Situation, weil sie als Übergangsepoche ermöglichte, den Kapitalismus in seiner Genese und in seinen Entwicklungstendenzen insgesamt als prozessuale Totalität zu begreifen. Aus der besonderen geschichtlichen Konstellation erklären sich auch die kontrastierenden Aussagen über die Arbeiterklasse: der wechselvolle Inhalt der Begriffe reflektiert die Widersprüchlichkeit und Ungleichmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung. So erlebt Marx in England die Restbestände der alten, auf dem Kontinent bis zur Jahrhundertmitte vorherrschenden *Manufakturarbeiterschaft* und *Heimindustrie*, studiert am Beispiel des damals fortgeschrittensten Industriezweiges, der mittelenglischen Baumwollproduktion, die *Große Industrie* und das *Fabrikproletariat* und sieht schließlich die ersten Umriss einer künftigen, durch das Wachstum der Produktivkräfte erzeugten Klasse *technologischer Arbeiter* entstehen. (Auf die Entstehung einer besonderen Schicht von *Angestellten* geht vor allem der späte Engels ein.) Die Lohnarbeiterklasse hat nicht nur eine lange Vorgeschichte und einen kategorial definierbaren Punkt ihrer Aufhebung, sondern befindet sich in einem Prozeß ständiger Umformung, der

---

<sup>19</sup> Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, MEW, Bd. 7, S. 20

aus der Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, also auch der Kapitalistenklasse resultiert und auf diese Entfaltung zurückwirkt. Wie die moderne Bourgeoisie, die »selbst das Produkt eines langen Entwicklungsganges, einer Reihe von Umwälzungen in der Produktions- und Verkehrsweise«<sup>20</sup> ist, so macht auch das Proletariat verschiedene Entwicklungsstufen durch. Das Proletariat der klassischen Epoche des englischen Kapitalismus: die Fabrikarbeiterschaft einer noch technisch wenig entwickelten Großen Industrie stellt keineswegs notwendig eine letzte Entwicklungsstufe dar. Marx hat diese strukturelle Dynamik für den Übergang von frühkapitalistischen Verhältnissen zum Hochkapitalismus hervorgehoben: »Die Bourgeoisie beginnt mit einem Proletariat, das selbst wiederum ein Überbleibsel des Proletariats des Feudalismus ist. In dem Verlauf ihrer historischen Entwicklung entwickelt die Bourgeoisie notwendigerweise ihren antagonistischen Charakter, der sich bei ihrem ersten Auftreten mehr oder minder verhüllt vorfindet, nur im latenten Zustande existiert. In dem Maße, wie die Bourgeoisie sich entwickelt, entwickelt sich in ihrem Schoße ein neues Proletariat, ein modernes Proletariat.«<sup>21</sup> Entsprechend der materialistischen Auffassung, daß der historische Hebelpunkt einer Gesellschaft in ihrer spezifischen Produktionsweise zu suchen ist, konzentrieren sich Marx' und Engels' Ausführungen über die Geschichte des »Salariums« vornehmlich auf den Kreis der materiell produzierenden bzw. mehrwertproduktiven Lohnarbeiter.

### Charakter der modernen Eigentumslosigkeit

Sklavenhalterwirtschaft und Feudalismus sind antagonistische Produktionsweisen, die sich vom Kapitalismus durch die Form der Mehrarbeit und der Mehrproduktaneignung unterscheiden. Als arbeitende Klassen exploitierter unmittelbarer Produzenten sind Sklaven und Leibeigene von modernen Lohnarbeitern der Formbestimmung nach verschieden. Sie figurieren in ihrem jeweiligen Sozialzusammenhang als dessen »Proletariat«, aber sind kein Proletariat im kapitalistischen Sinne – auch nicht im Sinne der historischen Rückbeziehung des Begriffs. Während

---

<sup>20</sup> Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 464.

<sup>21</sup> Marx, Das Elend der Philosophie, MEW, Bd. 4, S. 141.

Sklaven und Leibeigene auf verschiedene Weise mit den Produktionsmitteln kombiniert bleiben, besteht das Kriterium von Proletarität in der Trennung formell autonomer Individuen von den Produktionsmitteln und in der Lohnabhängigkeit von den Produktionsmitteleigentümern.

In der spätantiken, spätrömischen Gesellschaft entstand eine Massenschicht eigentumsloser, sozial entwurzelter und formell freier Existenzen: die Plebejer.<sup>22</sup> An diesem Phänomen demonstriert Marx, daß kapitalistische Lohnarbeiter nicht schlichtweg Eigentumslose sind, sondern Arbeiter, denen es an bestimmtem Eigentum (Kapital) unter einer konkreten Produktionsweise fehlt, die durch spezifische Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte charakterisiert ist.

Soziologische Zusammenhänge zwischen beiden historischen Formen des Proletariats räumt Marx allerdings ein: in der Entstehungsphase der kapitalistischen Produktionsweise rekrutiert sich die Lohnarbeiterschaft aus Bevölkerungselementen, die große Ähnlichkeit mit den römischen »proles« haben: es sind ruinierte Leute, »Lumpen, die in jedem Zeitalter existiert haben und deren massenhafte Existenz nach dem Untergang des Mittelalters dem massenhaften Entstehen des profanen Proletariats vorhing . . .«<sup>23</sup> Dieser Zusammenhang ist jedoch, wiewohl er für die Entstehung des Kapitalismus grundlegende Bedeutung hatte, mit der Etablierung des neuen Produktionssystems keineswegs ganz erledigt: wie manche anderen Residuen verflüsselter sozialökonomischer Formationen bleibt neben dem »neuen« Proletariat werktätiger Lohnarbeiter auch ein »Proletariat« im spätrömischen Sinne bestehen, eine »Schicht«, die sich ständig aus den ruinierten Existenzen aller gesellschaftlichen Klassen ergänzt und die zugleich eine gewisse funktionale Bedeutung im Gesamtsystem zu haben scheint. Marx nennt sie das »Lumpenproletariat«, ein Begriff, der in der »Deutschen Ideologie« auch auf die heruntergekommenen Bürger im spätantiken Rom angewandt wird: »Die Plebejer, zwischen Freien und Sklaven stehend, brachten es nie über ein Lumpenproletariat hinaus.«<sup>24</sup>

---

22 Waren die Plebejer freie, eigentumslose Nicht-Arbeiter, so die Sklaven unfreie, eigentumslose Arbeiter. Ihre Arbeitskraft wurde zwar von Grundeigentümern und Unternehmern gekauft und in Bergwerken, Landgütern und Werkstätten zur Mehrwertproduktion eingesetzt – aber auf Lebenszeit. Vgl. Ernest Mandel, *Marxistische Wirtschaftstheorie*, S. 94.

23 Marx/Engels, *Die deutsche Ideologie*, MEW, Bd. 3, S. 183.

24 A. a. O. S. 23.

Unter Verhältnissen der Produktion auf Grundlage von Sklaverei oder Leibeigenschaft findet die Verwandlung von »Lumpenproletariern« in permanente Lohnarbeiter nur sporadisch statt, u. a. im Zusammenhang der Anwerbung von Söldnertruppen, wie Marx am Beispiel der spätrömischen Legionen aufweist. Kennzeichnend für die Entstehung und Existenz eines Lohnarbeiter-Proletariats kapitalistischer Provenienz ist daher nicht, daß die Ware Arbeitskraft hier und da käuflich ist, sondern daß die Arbeitskraft allgemein als Ware erscheint, daß die Separation des Arbeiters von den Produktionsmitteln sich zur herrschenden gesellschaftlichen Produktionsbeziehung ausgewachsen hat. Unter dieser Bestimmung verändern sich Zusammensetzung und Rolle des »Lumpenproletariats«. <sup>25</sup> Dieses besteht fortan aus all jenen mittellosen Existenzen, die noch nicht oder nicht mehr ihre Arbeitskraft verkaufen können.

### Manufakturarbeiterschaft

Mehrwertproduktive Lohnarbeit als Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise gewinnt ihre erste charakteristische Ausprägung in Gestalt der Manufakturarbeiterschaft in Westeuropa seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Ihre Vorformen sind die Abhängigkeit nur noch scheinbar selbständiger Handwerker vom Verlegerkapital, vom Zugang zur Zunftmeisterstellung ausgeschlossenen Gesellen und Lehrlinge, ihre Frühform: die lohnabhängigen Bergknappen und Tagelöhner.

Die heterogene Struktur und Lage der manufakturrellen Lohnarbeiterklasse resultiert aus dem Widerspruch zwischen avancierter Produktionsorganisation durch das Kapitalverhältnis und rückständigen Produktionsgrundlagen. Im Gegensatz zum mittelalterlichen Handwerk sind die Manufakturarbeiter von Pro-

---

<sup>25</sup> »Die durch Auflösung der feudalen Gefolgschaften und durch stoßweise, gewaltsame Expropriation von Grund und Boden Verjagten, dies vogelfreie Proletariat konnte unmöglich ebenso rasch von der aufkommenden Manufaktur absorbiert werden, als es auf die Welt gesetzt ward. Andererseits konnten die plötzlich aus ihrer gewohnten Lebensbahn Herausgeschleuderten sich nicht ebenso plötzlich in die Disziplin des neuen Zustandes finden. Sie verwandelten sich massenhaft in Bettler, Räuber, Vagabunden ... Ende des 15. und während des ganzen 16. Jahrhunderts daher in ganz Westeuropa eine Blutgesetzgebung gegen Vagabondage. Die Väter der jetzigen Arbeiterklasse wurden zunächst gezüchtigt für die ihnen angetane Verwandlung in Vagabunden und Paupers.« Marx, Das Kapital, MEW, Bd. 23, S. 761 f.

duktionsmitteln entblößt und auf Verkauf ihrer Arbeitskraft angewiesen, die freilich durch Spezialisierung auf handwerkliche Teilverrichtungen charakteristisch ist. Spezialistische Qualifikation schränkt die Austauschbarkeit der Arbeitskraft, damit aber auch die Mobilität des Manufakturkapitals ein. Somit überwiegt für die Arbeiter wie auch für die Kapitalisten noch das aus dem Zunft Handwerk herrührende Moment der Besonderheit vor dem der Universalisierung des Tauschverhältnisses. Ebenso wenig wie die Kapitalisten durch das Medium einer allgemeinen Profitrate miteinander verknüpft sind, werden die Arbeiter von allgemeinen Lebensbedingungen und Klasseninteressen zur Gesamtklasse formiert. Eine solche bilden sie nur, da sie allesamt gleichermaßen im identischen Klassenverhältnis mehrwertproduktiver Lohnarbeit stehen; aber diese Gesamtklasse bildet noch keine durch Universalisierung abstrakter Arbeit hergestellte Totalität. An die Stelle einer Vielzahl ständischer Zwangskorporationen tritt in der Manufakturperiode eine Pluralität von »besonderen Klassen«, die durch persönliche Fach- und Funktionsbindung der Lohnarbeiter gegeneinander abgegrenzt sind. Marx und Engels befassen sich daher hauptsächlich mit der betriebssoziologischen Struktur der Manufakturarbeiterschaft: mit der hierarchischen und gruppenmäßigen Gliederung der Belegschaften, der eine Hierarchie von Qualifikationen und Arbeitslöhnen entspricht, welche der Ausbildung des Klassenzusammenhangs entgegenwirkt.<sup>26</sup> Die Auseinandersetzung mit dem Kapital begrenzte sich für die Manufakturlohnarbeiter auf den betrieblichen Bereich. Der Entwertung ihrer Arbeitskraft durch die industrielle Revolution vermochten sie nur durch die lokalen Maschinenstürmerrevolten Widerstand entgegenzusetzen. Aus dem Ruin der kastenmäßig isolierten und verknöcherten Manufakturarbeiterschaft erwächst mit der Einführung und Durchsetzung der Großen Industrie ein neues, ein modernes Proletariat.

---

26 »The labor force of the manufacturing phase corresponded to the requirements of this particular mode of production. It consisted of a multitude of craftsmen possessing a great variety of skills, which were characteristically passed on from father to son. Craft consciousness rather than class consciousness was the hallmark of a proletariat so composed.«, schreibt Paul M. Sweezy, *Marx and the Proletariat*, in: *Monthly Review* 7, Vol. 19, Dec. 1967, S. 29 f. Im Spätkapitalismus wiederholt sich, auf höherer Stufe, diese Parzellierung des Klassenzusammenhangs durch die (künstlich verstärkte) Schichtung der Löhne und der Qualifikationen.  
»Once again, as in the period of manufacture, the proletariat is highly

Die Lohnarbeiterklasse des maschinellen Fabriksystems fungiert als »bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird.«<sup>27</sup> Die durchschnittliche einfache Arbeitskraft wird Maßstab allgemeiner Verwertbarkeit, Ersetzbarkeit und Transferierbarkeit der Waren und Kapitalien. Arbeit ist als allgemein disponible Lohnarbeit »Mittel zum Schaffen des Reichtums überhaupt geworden und hat aufgehört, als Bestimmung mit den Individuen in einer Besonderheit verwachsen zu sein.«<sup>28</sup>

Das Produktionsverhältnis Lohnarbeit faßt alle produktiven Lohnarbeiter zu einer alle Besonderheiten und Differenzierungen durchdringenden Schicksalgemeinschaft zusammen, sobald die Masse der Arbeiter auf das Niveau der einfachen Arbeitskraft reduziert ist und die ganze Klasse dadurch sich als »gesellschaftlicher Gesamtarbeiter« auswirkt. Mit dem Verlust der bornierten Bedingungen der Manufakturarbeit wird die Lohnarbeiterschaft eine »Klasse mit radikalen Ketten«, eine Sphäre, welche »universellen Charakter durch ihr universelles Leiden besitzt und kein besonderes Recht in Anspruch nimmt, weil kein besonderes Unrecht, sondern das Unrecht schlechthin an ihr verübt wird, welche nicht mehr auf einen historischen, sondern nur noch auf einen menschlichen Titel provozieren kann, . . . einer Sphäre endlich, welche sich nicht emanzipieren kann, ohne sich von allen übrigen Sphären der Gesellschaft zu emanzipieren, welche mit einem Wort der völlige Verlust des Menschen ist, also nur durch die völlige Wiedergewinnung des Menschen sich selbst gewinnen kann. Diese Auflösung der Gesellschaft als ein besonderer Stand ist das Proletariat.«<sup>29</sup> Das gänzlich mittellose Proletariat des Fabriksystems, diese als Klasse gesetzte Verallgemeinerung von Entfremdung, nothafter Abhängigkeit und permanenter Existenzgefährdung, ist Resultat einer historischen

---

differentiated; and once again occupational and status consciousness has tended to submerge class consciousness.\* (a. a. O. S. 38) Durch gewerkschaftliche Organisation wird zwar ein Klassenzusammenhang hergestellt, aber nicht im Bewußtsein und Handeln der Lohnabhängigen.

27 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 469.

28 Marx, Grundrisse, S. 25.

29 Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung, MEW, Bd. 1, S. 390.

Entwicklung, die die Herrschaft abstrakter Arbeit über die lebendige und konkrete Arbeit eingesetzt hat. Der Übergang von der Manufakturarbeit zur großindustriellen Produktion ist aber nur ein wenn auch sehr wesentliches Moment in diesem Prozeß der Vergesellschaftung der Arbeit in der Form ihrer Entfremdung und Verdinglichung. »So rekrutiert sich das Proletariat aus allen Klassen der Bevölkerung.«<sup>30</sup> Seine Entstehung, Vermehrung und Verbreiterung resultiert aus der allmählichen Auflösung der vorindustriellen Gesellschaft, aus dem Zerfall besonderer Klassen und Gruppen, auch jener, die in ihrer gewandelten Form (Mittelstände) zeitweise in die kapitalistische integriert werden. Am Ende wird der größte Teil der Gesellschaft in Lohnarbeiter verwandelt.

Im Zusammenhang des historischen Prozesses der Proletarisierung ist die Entstehungsphase der kapitalistischen Produktionsweise, die Periode der ursprünglichen Akkumulation zu unterscheiden von der fortschreitenden Polarisierung auf industriekapitalistischer Basis. »Akkumulation des Kapitals ist (...) Vermehrung des Proletariats.«<sup>31</sup> Die Zentralisation, die mit der Akkumulation notwendig einhergeht, bewirkt eine fortlaufende Verstärkung der Arbeiterklasse aus den höheren Schichten der Gesellschaft: »Die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Klassen fallen ins Proletariat hinab, teils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit den größeren Kapitalisten erliegt, teils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Produktionsweisen entwertet wird.«<sup>32</sup> Durch periodische Wirtschaftskrisen wird diese Entwicklung beschleunigt. Der Kapitalismus expropriert durch seine Wirkungsweise: durch Konkurrenz, Kredit und Krisen als Hebel der Zentralisation des Kapitals alte mittelständische Elemente, schließlich die kleineren Industriellen selbst. »Die kapitalistische Produktion, wie wir gesehen, produziert nicht nur Ware und Mehrwert; sie reproduziert, und in stets erweitertem Umfang, die Klasse der Lohnarbeiter und verwandelt die ungeheure Majorität der unmittelbaren Produzenten in Lohnarbeiter.«<sup>33</sup>

---

30 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 470.

31 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 642.

32 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 469.

33 Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 39.

Marx bewertet die Proletarisierungstendenz insofern positiv, als durch den Ruin rückständiger Produktionsmethoden und Schichten die Gesellschaft sich in zwei große, feindliche Lager spaltet, also ihre Umwälzung auf die Tagesordnung gesetzt wird. In diesem Zusammenhang fällt eine gelegentlich zutage tretende Überschätzung des bereits erreichten Maßes gesellschaftlicher Polarisierung auf. Besonders kraß, fast an Wunschenken grenzend, behauptet das »Kommunistische Manifest«, daß in der »bestehenden Gesellschaft das Privateigentum für neun Zehntel ihrer Mitglieder aufgehoben« sei, »es existiert gerade dadurch, daß es für neun Zehntel nicht existiert«.34 Diese Situation bestand um 1848 nicht einmal im fortgeschrittenen England, geschweige denn in Frankreich und Deutschland. Die positive Bewertung wie die Überschätzung der Polarisierung erklärt sich aus der historischen Perspektive, der Gang Westeuropas durch das Fegefeuer kapitalistischer Industrialisierung sei notwendig und unvermeidlich; je eher und je schneller dieser Prozeß durchgeführt werde, um so geringer die Geburtswehen der neuen Gesellschaft. So schreibt Marx 1849: »Wir sind sicher die letzten, die die Herrschaft der Bourgeoisie wollen. Wir haben zuerst in Deutschland unsere Stimme gegen sie erhoben, als die jetzigen »Männer der Tat« in subalternem Krakeel sich selbstgefällig herumtrieben. Aber wir rufen den Arbeitern und Kleinbürgern zu: Leidet lieber in der modernen bürgerlichen Gesellschaft, die durch ihre Industrie die materiellen Mittel zur Begründung einer neuen, euch alle befreienden Gesellschaft schafft, als daß ihr zu einer vergangenen Gesellschaftsform zurückkehrt, die unter dem Vorwand, eure Klassen zu retten, die ganze Nation in mittelalterige Barbarei zurückstürzt!«35 Wenn im folgenden die Gliederung der Lohnarbeiterklasse der hochkapitalistischen Epoche dargestellt wird, so handelt es sich dabei um eine Gesamtklasse, die – entsprechend jener der Kapitalisten – zu einer funktionalen Einheit geworden ist, denn die große Industrie hat Kapitalien wie Arbeitskräfte in der Tendenz zu universell austauschbaren und mobilisierbaren Potenzen gemacht. Dabei ist weniger entscheidend, ob und daß es teilweise und zeitweise zur Absonderung von Lohnarbeitergruppen, zu Fraktionen und

---

34 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 477.

35 Marx/Engels, Montesquieu LXL, »Neue Rheinische Zeitung«, 22. Januar 1849, MEW, Bd. 6, S. 195.

besonderen Klassen kommt, die sich mehr oder minder der allgemeinen Austauschbarkeit entziehen. Marx kommt es auf die Feststellung einer herrschenden historischen Tendenz an, die sich prozessual durchsetzt und für alle Besonderungen und Abweichungen, kraft welcher sie sich realisiert, den Maßstab setzt. Die Klasse der modernen Lohnarbeiter, zentrales Produktionsverhältnis (Lohnarbeit) und zugleich gesellschaftliche Produktivkraft (Gesamtarbeiter), faßt eine Fülle von Differenzierungen dieser zwieschlächtigen Einheit zusammen. Die allgemeine Mobilität und Disponibilität der Arbeitskraft ist eine geschichtlich gesellschaftliche Tendenzbestimmung, die mit den konkreten Beziehungen der einzelnen Individuen und Gruppen immer nur annäherungsweise übereinstimmt, ihnen vielmehr in den naturhaften Zwängen des Arbeitsmarktes gegenübertritt. Insofern stellen die Differenzierungen den objektiven Bestand der Lohnarbeiterklasse nicht in Frage. Unterschiede in Lohneinkommen und fachlicher Gliederung sind wohl die dominierenden Momente der Differenzierung.

Beide stehen nicht disparat nebeneinander, sondern hängen als zwei einander entsprechende Beziehungen der Lohnarbeit untrennbar zusammen. Die Variabilität des Lohneinkommens bringt die Teilung und Spezialisierung der gesellschaftlichen Arbeitskraft zum Ausdruck, wie diese andererseits auf das die Lohnarbeit regierende Verwertungsmotiv ausgerichtet ist.

Alle Differenzierungen sind Momente der Konkurrenz unter den Lohnarbeitern um den günstigen Verkauf ihrer Ware, der Arbeitskraft. Die objektive Existenz der Lohnarbeiterklasse, ihrer Einheit wie Differenzierung, beruht wie die Existenz der Kapitalistenklasse auf doppelter Konkurrenz: der Klassenmitglieder untereinander sowie der Arbeiter mit den Kapitalisten. Allerdings geht es bei diesen um die Höhe der Profitrate, während bei jenen die Daseinsfristung auf dem Spiel steht. Die Konkurrenz der Lohnarbeiter untereinander wird von den Kapitalisten nach Möglichkeit geschürt, weil das ihre hegemoniale Position im Konkurrenzkampf der Klassen noch verstärkt. Denn einerseits tendiert die Konkurrenz um den Verkauf der Arbeitskraft dazu, die Lohnabhängigen in einander widerstreitende Gruppen besser und schlechter gestellter Einkommensempfänger zu scheiden; andererseits führt sie zu Nivellierung und Senkung der Lohnkosten und damit zur Erhöhung der Ausbeutungsrate. Konkurrenz und Disponibilität der Arbeitskräfte steigern sich

wechselseitig – dadurch werden die Lohnarbeiter nicht nur voneinander isoliert, sie kommen auch miteinander in Verbindung. Die vermittelte Einheit ihrer Klasse beruht auf der Auswechselbarkeit ihrer Mitglieder, auf ihrer Konkurrenz untereinander, die zu durchschnittlichen Bedingungen ihrer Konkurrenz mit der Kapitalistenklasse insgesamt führt. Auf dem Arbeitsmarkt treten die Verkäufer der Ware Arbeitskraft der »Klasse der Käufer« gegenüber. Für diesen speziellen Markt gelten die gleichen Konkurrenzbedingungen wie für die anderen Warenmärkte: »Die Konkurrenz, wodurch der Preis einer Ware bestimmt wird, ist dreiseitig. Dieselbe Ware wird von verschiedenen Verkäufern angeboten. Wer Waren von derselben Güte am wohlfeilsten verkauft, ist sicher, die übrigen Verkäufer aus dem Felde zu schlagen und sich den größten Absatz zu sichern. Die Verkäufer machen sich also wechselseitig den Absatz, den Markt streitig. Jeder von ihnen will verkaufen, möglichst viel verkaufen und womöglich allein verkaufen, mit Ausschluß der übrigen Verkäufer. Der eine verkauft daher wohlfeiler wie der andere. Es findet also eine Konkurrenz unter den Verkäufern statt, die den Preis der von ihnen angebotenen Ware herabdrückt.

Es findet aber auch eine Konkurrenz unter den Käufern statt, die ihrerseits den Preis der angebotenen Waren steigen macht. Es findet endlich eine Konkurrenz unter den Käufern und Verkäufern statt; die einen wollen möglichst wohlfeil kaufen, die andern wollen möglichst teuer verkaufen. Das Resultat dieser Konkurrenz zwischen Käufern und Verkäufern wird davon abhängen, wie sich die beiden früher angegebenen Seiten der Konkurrenz verhalten, d. h., ob die Konkurrenz in dem Heer der Käufer oder die Konkurrenz in dem Heer der Verkäufer stärker ist. Die Industrie führt zwei Heeresmassen gegeneinander ins Feld, wovon eine jede in ihren eigenen Reihen zwischen ihren eigenen Truppen wieder eine Schlacht liefert. Die Heeresmasse, unter deren Truppen die geringste Prügelei stattfindet, trägt den Sieg über die entgegengesetzte davon.«<sup>36</sup>

Die Arbeitskraft als »uneigentliche Ware« ist freilich gegenüber den anderen Waren ebenso schwer benachteiligt wie ihr Inhaber gegenüber dem Kapitalisten. Sie ist »vergänglicherer Natur als die anderen Waren. Sie kann nicht akkumuliert werden. Die Zufuhr kann nicht mit derselben Leichtigkeit vermehrt oder

---

36 Marx, Lohnarbeit und Kapital, MEW, Bd. 6, S. 402.

vermindert werden als bei anderen Waren.«<sup>37</sup> Die Bedingungen, unter denen Verkäufer und Käufer der Arbeitskraft einander auf dem Markt gegenüber treten, werden determiniert sowohl durch die progressive Produktion einer relativen Überbevölkerung oder industriellen Reservearmee infolge steigender organischer Zusammensetzung des Kapitals, wie durch deren periodische Expansion und Kontraktion entsprechend dem Periodenwechsel des industriellen Zyklus. »Mit dem Wachstum des Gesamtkapitals wächst zwar auch sein variabler Bestandteil, oder die ihm einverleibte Arbeitskraft, aber in beständig abnehmender Proportion . . . in allen Sphären ist das Wachstum des variablen Kapitalteils . . . verbunden mit heftigen Fluktuationen und vorübergehender Produktion von Überbevölkerung . . . Mit der durch sie selbst produzierten Akkumulation des Kapitals produziert die Arbeiterbevölkerung also in wachsendem Umfang die Mittel ihrer eigenen relativen Überzähligmachung. Es ist dies ein der kapitalistischen Produktionsweise eigentümliches Populationsgesetz, wie in der Tat jede besondere historische Produktionsweise ihre besonderen, historisch gültigen Populationsgesetze hat.«<sup>38</sup> Die große Mehrheit der Lohnarbeiter Englands ist zu Marx' Zeiten durch den Siegeszug des Fabriksystems auf das Niveau einfacher und deshalb äußerst konkurrenzschwacher Arbeitskräfte herabgedrückt worden. Die politisch, weil für die soziale Lage der Lohnarbeiter entscheidende Auswirkung des kapitalistischen Populationsgesetzes, bzw. der Determination der Arbeitsmarktkonkurrenz durch die kapitalistische Akkumulation ist die ihr innewohnende *Verelendungstendenz*.

»Je größer der gesellschaftliche Reichtum, das funktionierende Kapital, Umfang und Energie seines Wachstums, also auch die absolute Größe des Proletariats und die Produktivkraft seiner Arbeit, desto größer die industrielle Reservearmee. Die disponible Arbeitskraft wird durch dieselben Ursachen entwickelt wie die Expansivkraft des Kapitals. Die verhältnismäßige Größe der industriellen Reservearmee wächst also mit den Potenzen des Reichtums. Je größer aber diese Reservearmee im Verhältnis zur aktiven Arbeiterarmee, desto massenhafter die konsolidierte Überbevölkerung, deren Elend in umgekehrtem Verhältnis zu

---

<sup>37</sup> Marx, Arbeitslohn, MEW, Bd. 6, S. 542.

<sup>38</sup> Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 658 ff.

ihrer Arbeitsqual steht. Je größer endlich die Lazarusschicht der Arbeiterklasse und die industrielle Reservearmee, desto größer der offizielle Pauperismus. Dies ist das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation. Es wird gleich allen anderen Gesetzen in seiner Verwirklichung durch mannigfache Umstände modifiziert . . .«<sup>39</sup>

Zu diesen Umständen rechnet an erster Stelle die Aktion und Organisation der Arbeiter, welche »durch Trades' Unions usw. eine planmäßige Zusammenwirkung zwischen den Beschäftigten und Unbeschäftigten zu organisieren suchen, um die ruinierenden Folgen jenes Naturgesetzes der kapitalistischen Produktion auf ihre Klasse zu brechen oder zu schwächen.«<sup>40</sup> »Die Geschichte der Regelung des Arbeitstags in einigen Produktionsweisen, in anderen der noch fortdauernde Kampf um diese Regelung, beweisen handgreiflich, daß der vereinzelte Arbeiter, der Arbeiter als »freier« Verkäufer seiner Arbeitskraft, auf gewisser Reifestufe der kapitalistischen Produktion, widerstandslos unterliegt. Die Schöpfung eines Normalarbeitstags ist daher das Produkt eines langwierigen, mehr oder minder versteckten Bürgerkriegs zwischen der Kapitalistenklasse und der Arbeiterklasse.«<sup>41</sup> »Zum ›Schutz‹ gegen die Schlange ihrer Qualen müssen die Arbeiter ihre Köpfe zusammenrotten und als Klasse ein Staatsgesetz erzwingen, ein übermächtiges gesellschaftliches Hindernis, das sie selbst verhindert, durch freiwilligen Kontrakt mit dem Kapital sich und ihr Geschlecht in Tod und Sklaverei zu verkaufen.«<sup>42</sup> Der Klassenkampf, selbst eine Form der Konkurrenz (zwischen Arbeitern und Kapitalisten) wirkt auf die Aufhebung der anderen Formen der Konkurrenz (unter den Arbeitern wie unter den Kapitalisten) hin.<sup>43</sup> Zunächst gilt es jedoch, jene Differenzier-

---

39 A. a. O. S. 673 f.

40 A. a. O. S. 669.

41 A. a. O. S. 316.

42 A. a. O. S. 320.

43 Die Arbeiterbewegung, sofern sie sich beschränkte auf Verbesserung der Lage der Arbeiter, trug zur kapitalistischen Rationalisierung erheblich bei und ermöglichte durch eine Politik des »Burgfriedens«, der »Arbeitsgemeinschaft« oder »Sozialpartnerschaft« der Kapitalistenklasse, Elemente staatlicher Regulierung zu entwickeln.

Tatsächlich haben Marx und Engels staatliche Intervention und Regulierung als notwendige Konsequenz der Konzentration und Zentralisation des Kapitals vorausgesehen: vgl. MEW, Bd. 25, S. 454, Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, MEW, Bd. 19, S. 221 ff.

Im Kapital beschreibt Marx die wichtigsten Elemente der Rationalisie-

rungserscheinungen darzulegen, die Marx als besondere Momente der Konkurrenz innerhalb der hochkapitalistischen Lohnarbeiterklasse beschreibt.

### 3. Innere Gliederung der Lohnarbeiterklasse

#### Materielle und immaterielle Produktion

Neben der spezifisch kapitalistischen Teilung der in bezug auf Mehrwertschöpfung »produktiven« und »unproduktiven« Lohnarbeiter ist zwischen »materieller« und »immaterieller« Produktion zu unterscheiden, d. h. solcher, die im Endergebnis »materiellen Reichtum« hervorbringt, und solcher ohne dieses Resultat. Beide Bereiche umfassen »produktive« wie »unproduktive« Arbeit. Innerhalb der materiellen Produktion umfaßt sie vier »Sphären«: die extraktive Industrie, die Agrikultur, die Manufaktur (im Sinne von gewerblicher Produktion schlechthin) sowie die Lokomotionsindustrie, ob sie nun Menschen oder Waren transportiert. Jede dieser vier Sphären der materiellen Produktion durchläuft die verschiedenen Stufen des Handwerksbetriebs, des Manufakturbetriebs und des mechanischen Betriebs.

#### Städtische und ländliche Lohnarbeiter

Die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise und der Warenproduktion überhaupt erscheint »erst in ihrem ganzen Umfang... wenn auch der unmittelbare ländliche Produzent Lohnarbeiter ist.«<sup>44</sup> Allerdings hebt sich das Agrikulturprole-

---

rung. Er begreift die »Fabrikgesetzgebung, diese erste bewußte und planmäßige Rückwirkung der Gesellschaft auf die naturwüchsige Gestalt des Produktionsprozesses« als »notwendiges Produkt der großen Industrie« (MEW, Bd. 23, S. 504, vgl. S. 514) und konstatiert »das Bestehen einer unwiderstehlichen Tendenz zur allgemeinen Anwendung dieser Prinzipien« (a. a. O. S. 525). Die Regelung des Arbeitstages erklärt er als Moment der »Naturgesetze der modernen Produktionsweise« (a. a. O. S. 299) – nicht als Folge seiner Lehre. Die Verkürzung des Arbeitstages wird durch »Reaktion der in ihrer Lebenswurzel bedrohten Gesellschaft« herbeigeführt (a. a. O. S. 431, vgl. S. 440). Die Erweiterung der Akkumulationsschranken durch das Kreditwesen wird im Dritten Band des Kapitals behandelt (MEW, Bd. 25, S. 451).

<sup>44</sup> Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 120.

tarlat zunächst scharf ab vom Manufakturproletariat, den gewerblich tätigen produktiven Lohnarbeitern. Als »Bruchteil der Klasse reiner Lohnarbeiter« figurieren die Landarbeiter als ein »besonderer Stand« bzw. als eine »besondere Klasse«,45 im Gegensatz zu den städtischen, vor allem zu den Fabrikarbeitern, weil jene noch in starkem Maße örtlicher Bindung und patriarchalischer Abhängigkeit unterliegen. Den ländlichen Lohnarbeitern stehen nicht nur der als Pächter fungierende industrielle Kapitalist, sondern auch der bloße Grundeigentümer gegenüber, der aus dem Kapitalgewinn seine Rente abschöpft. Außerdem macht die auch in der Landwirtschaft fortschreitende Produktionstechnik zunehmend Tagelöhner überflüssig und verschärft den Lohndruck. Der Zustrom von ländlichen, d. h. von relativ anspruchslosen, durch Entwurzelung zusätzlich zu äußerster Genügsamkeit bereiten Arbeitskräfte in das städtische Manufakturproletariat drückt auf das errungene höhere Lohnniveau der etablierten städtischen Arbeiter; es kommt zur Konkurrenz unter den Arbeitern vom Land und den Städten. Aber auch die in der Landwirtschaft noch tätigen Lohnarbeiter können in offenen Widerstreit mit dem städtischen Industrieproletariat geraten, wenn die Interessen der Agronomie und der Großindustrie aufeinanderprallen. »... in allen Fragen, in denen die Stadt und das Land, die Fabrikation und die Grundbesitzer gegeneinander ankämpfen, werden beide Parteien von zwei großen Armeen unterstützt werden: die Fabrikanten von der Masse der industriellen, die Grundbesitzer von der Masse der Agrikulturarbeiter.«46 Diese Kämpfe sind nur temporäre Erscheinungen, denn Unterordnung der landwirtschaftlichen Kapitalsphare unter die des allgemeinen industriellen Kapitals impliziert die Angleichung der ländlichen an die städtischen Lohnarbeiter, ihre Einreihung in die allgemeine Konkurrenz und Austauschbarkeit der Arbeitskräfte, so daß endlich der Unterschied von Kapitalist und Grundrentner, wie von Ackerbauer und Manufakturarbeiter verschwindet und die ganze Gesellschaft in die beiden Klassen der Eigentümer und eigentumslosen Arbeiter zerfallen muß.47

---

45 Marx, Das Kapital, Bd. I MEW, Bd. 23, S. 734.

46 Marx/Engels, Revue, Mai bis Oktober 1850, MEW, Bd. 7, S. 434.

47 Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW, Ergänzungsband 1. Teil, S. 505

Marx erlebt in England eine Wirtschaft, die bereits wesentlich vom Fabriksystem determiniert wird, aber sich andererseits noch im vollen Übergang von manufakturrellen, ja handwerklichen Produktionsbedingungen zur großen Industrie befindet. »Die Umwälzung der gesellschaftlichen Betriebsweise, dies notwendige Produkt der Umwandlung des Produktionsmittels, vollzieht sich in einem bunten Wirrwarr von Übergangsformen.« Diese »naturwüchsig vorgehende industrielle Revolution« bewirkt nicht nur, daß der Fabrikbetrieb schnell oder langsam Betriebe rückständiger Produktionsweise niederkonkurriert, sondern hat auch die Konsequenz, daß in den noch nicht von der Umwälzung unmittelbar betroffenen Industriezweigen die Produktivitätsmaßstäbe der Maschinenarbeit zum herrschenden Kriterium werden. Der höhere und im Verhältnis zur großen Industrie sogar schärfere Exploitationsgrad in den tradierten Produktionsstätten wird dadurch ermöglicht, daß die unter der Ägide der klassischen Manufakturökonomie relative Arbeitsplatz- und Lohnstabilität unter dem Druck der durch Mechanisierung ausgerichteten Arbeiter zusammenbricht. Diese überfluten alle leichter zugänglichen Industriezweige, überfüllen den Arbeitsmarkt und senken daher den Preis der Arbeitskraft unter ihren Wert. Unter dem Einfluß der großen Industrie werden alle ihr vorangegangenen, noch in starken Restbeständen vorhandenen Formen gänzlich verändert.

»Die Exploitation . . . wird in der modernen Manufaktur schamloser als in der eigentlichen Fabrik, weil die hier existierende technische Grundlage, Ersatz der Muskelkraft durch Maschinen und Leichtigkeit der Arbeit, dort großenteils wegfällt . . . Sie wird in der sog. Hausarbeit schamloser als in der Manufaktur, weil die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter mit ihrer Zersplitterung abnimmt, eine ganze Reihe räuberischer Parasiten sich zwischen den eigentlichen Arbeitgeber und den Arbeiter drängt, die Hausarbeit überall mit Maschinen- oder wenigstens mit Manufakturbetrieb (. . .) kämpft, die Armut dem Arbeiter die nötigsten Arbeitsbedingungen, Raum, Licht, Ventilation usw., raubt, die Unregelmäßigkeit der Beschäftigung wächst, und endlich in diesen letzten Zufluchtsstätten der durch die große Industrie und Agrikultur »überflüssig« Gemachten die Arbeiterkonkurrenz notwendig ihr Maximum erreicht. Die durch den

Maschinenbetrieb erst systematisch ausgebildete Ökonomisierung der Produktionsmittel, von vornherein zugleich rücksichtsloseste Verschwendung der Arbeitskraft und Raub an den normalen Voraussetzungen der Arbeitsfunktion, kehrt jetzt diese ihre antagonistische und menschenmörderische Seite um so mehr heraus, je weniger in einem Industriezweig die gesellschaftliche Produktivkraft der Arbeit und die technische Grundlage kombinierter Arbeitsprozesse entwickelt sind.«<sup>48</sup>

Gegenüber den Maschinenarbeitern, also den großindustriellen Lohnarbeitern, befindet sich der übrige Teil der gewerblichen Arbeiterschaft in einer Misere, der alle Arbeitskräfte verfallen, die den maschinellen Arbeitsbedingungen nicht gewachsen sind, die in der Industrie oder in der Agrikultur überzählig sind. Neben den Fabrik- bzw. Manufakturarbeitern, die das Kapital in großen Massen räumlich konzentriert und direkt kommandiert, bewegt es »durch unsichtbare Fäden eine andere Armee in den großen Städten und über das flache Land zerstreuter Hausarbeiter.«<sup>49</sup>

Ein besonderes Element außerhalb des Fabriksystems stellen jene Lohnarbeiter dar, die nicht in festen Betriebsstätten tätig sind, sondern je nach Bedarf an wechselnde Lokalitäten zu Arbeitsvorhaben zusammengezogen werden: die Wanderarbeiter. »Es versteht sich, daß die große Industrie nicht in jeder Lokalität eines Landes zu derselben Höhe der Ausbildung kommt. Dies hält indes die Klassenbewegung des Proletariats nicht auf, da die durch die große Industrie erzeugten Proletarier an die Spitze der Bewegung treten und die ganze Masse mit sich fortreißen, und da die von der großen Industrie ausgeschlossenen Arbeiter durch diese große Industrie in eine noch schlechtere Lebenslage versetzt werden, als die Arbeiter der großen Industrie selbst.«<sup>50</sup>

### Luxusarbeiter

In der verschiedenartigen Bestimmung von Warenprodukten liegt ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Lohnarbeiterkategorien, das praktische und theoretische Bedeutung hat. Auf diesen

---

<sup>48</sup> Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 486.

<sup>49</sup> A. a. O. S 485 f.

<sup>50</sup> Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 61.

Gesichtspunkt kommt Marx speziell im Zusammenhang seines – in der Nachfolge Quesnays konstruierten – Schemas der einfachen Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals zu sprechen. Er konstatiert, daß ein Teil der (produktiven) Lohnarbeiterklasse nur für den Unterhalt der Arbeiterklasse produziert, während der andre Teil Rohmaterial, Maschinerie und fertige Produkte für den Kapitalisten produziert. Soweit dieses Mehrprodukt aus Konsumtionsmitteln besteht, die nicht für die unmittelbare Lebenserhaltung der Kapitalisten notwendig sind, fallen sie in die Rubrik der »Luxusartikel«. Dazu rechnet Marx auch die Subsistenzmittel für die im persönlichen Anhang der Kapitalisten befindlichen unproduktiven Arbeiter und Nichtarbeiter; »diese Arbeiter selbst sind pro tanto Luxusartikel«. <sup>51</sup> Infolge ihres besonderen Produkts sind die »Luxusarbeiter« innerhalb des arbeitsteiligen kapitalistischen Reproduktionsprozesses eine besondere Kategorie: »Die in der Luxusproduktion beschäftigten Arbeiter produzieren zwar Kapital für ihren employer, aber ihr Produkt kann sich nicht in natura wieder in Kapital verwandeln, weder in konstantes noch in variables.« <sup>52</sup>

Diese Luxusartikel herstellenden Lohnarbeiter sind deshalb nicht »unproduktiv«, weil sie den Teil des kapitalistischen Mehrprodukts, der persönliche Revenue ist, in konkreten Warenprodukten realisieren. Sie unterscheiden sich von den anderen Lohnarbeitern jedoch darin, daß sie unter dem Aspekt einer gesamtgesellschaftlichen, von der kapitalistisch-antagonistischen Form der allgemeinen Arbeitsteilung absehenden Rationalität überflüssige Dinge und Leistungen produzieren, bedingt »durch die Verschwendung der Kapitalistenklasse, den Umsatz eines bedeutenden Teils ihres Mehrwerts in Luxusartikel.« <sup>53</sup>

Die Lage der »Luxusarbeiter« ist besonders unsicher: »Jede Krise vermindert die Luxuskonsumtion momentan; sie verlangsam, verzögert die Rückverwandlung« des variablen Kapitals, das sich gegen die Arbeitskraft der Luxusarbeiter austauscht, »in Geldkapital, läßt sie nur teilweise zu und wirft damit einen Teil der Luxusarbeiter auf Pflaster . . .« <sup>54</sup>

---

<sup>51</sup> Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 409.

<sup>52</sup> Marx, Theorien über den Mehrwert, Dritter Teil, MEW, Bd. 26<sup>3</sup>, S. 241.

<sup>53</sup> Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 408.

<sup>54</sup> A. a. O. S. 409.

## Fachliche Unterschiede

Im »Kapital« spielt die Frage nach fachlich-beruflicher Qualifikation kaum eine Rolle. Die Problematik höher qualifizierter Arbeitskräfte ist gegenüber der »allgemeinen Natur des Kapitals« dem Nenner und Maßstab der einfachen Arbeitskraft subsumiert; denn der »größte Teil der Arbeit ist nicht skilled labour.«<sup>55</sup> »Geschickte« Arbeit ist Arbeit über dem Durchschnitt. Die »komplizierte Arbeit« einer »qualifizierten Arbeitskraft« produziert mehr Wert (also auch mehr Mehrwert) im Verhältnis zur »einfachen Arbeit« einer »einfachen Arbeitskraft«, sofern sie »gesellschaftlich notwendig«, also noch nicht durch Rationalisierung überflüssig gemacht worden ist. »Zusammengesetzte« Arbeit wirkt als multiplizierte »einfache« Arbeit. Der »verschiedene Wert der Arbeitsvermögen selbst«, d. h. der Arbeitskräfte, ist durch ihre »verschiedenen Produktionskosten« bestimmt. Die durch das Lohnverhältnis auf den quantitativen Maßstab eines Tauscherts, einer Ware gebrachte Arbeitskraft besteht aus zahllosen Gebrauchswerten (Nutzeffekt-Qualitäten). »Unter Arbeitskraft oder Arbeitsvermögen verstehen wir den Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten, die in der Leiblichkeit, der lebendigen Persönlichkeit eines Menschen existieren und die er in Bewegung setzt, sooft er Gebrauchswerte irgendeiner Art produziert.«<sup>56</sup>

Wie bei der gegenständlichen Warenwelt ist auch bei jeder einzelnen Ware Arbeitskraft ein bestimmter Gebrauchswert für andere die Voraussetzung der Verkäuflichkeit. Der »degree of skill der vorgefundenen Bevölkerung ist die jedesmalige Voraussetzung der Gesamtproduktion . . .«<sup>57</sup>

---

55 Marx, Arbeitslohn, MEW, Bd. 6, S. 536.

56 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 181.

57 MEW, Bd. 26.3., S. 113 Ausgehend von dieser Einsicht, hat Franz Jánosy die herkömmliche Wachstumstheorie verändert: Am Ende der Wirtschaftswunder – Erscheinung und Wesen der wirtschaftlichen Entwicklung, Frankfurt am Main 1969. Vgl. die Aufsätze von Elmar Altvater: Perspektiven jenseits des Wirtschaftswunders, in: neue kritik 38/39 und 40; Krise und Kritik – Zum Verhältnis von ökonomischer Entwicklung und Bildungs- und Wissenschaftspolitik, in: Wider die Untertanenfabrik, Köln 1967; Wolfgang Lefèvre, Reichtum und Knappheit – Studienreform als Zerstörung gesellschaftlichen Reichtums, in: Rebellion der Studenten, Hamburg 1968. Sie wenden die Einsicht, daß der degree of skill »die Hauptakkumulation des Reichtums, das wichtigste erhaltne Resultat der antecedent labour, das aber in der lebendigen Arbeit selbst existiert«, (Marx, a. a. O.) in der Analyse des westdeutschen Bildungssystems an, das die

Der Begriff »Beruf« kommt bei Marx nicht vor. Wahrscheinlich hat auch hier die untersuchte englische Szenerie auf die Terminologie eingewirkt: »professions« sind außer- bzw. oberhalb des Umkreises einfacher, durchschnittlicher industrieller Lohnarbeiterschaft lokalisiert, während innerhalb dieses Umkreises allenfalls die Unterscheidung zwischen »skilled« und »unskilled labour« üblich ist. Das Marxsche Konzept der Arbeit im kapitalistischen Produktionssystem vorausgesetzt, ließe sich »Beruf« definieren als eine mehr oder weniger fixierte fachliche Disposition im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß. Damit ist einerseits ein Produktionsverhältnis bezeichnet, das mit der fundamentalen Arbeitsteilung zwischen den Klassen zusammenhängt und im Gesamtprozeß der Mehrwertproduktion und -realisation eine besondere Beziehung bzw. Funktion einnimmt. Andererseits ist der Beruf zugleich eine Produktivkraft in einem technisch-organisatorischen Arbeitsprozeß, die an das allgemeine Niveau der gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit – das der jeweiligen Gesamtheit gesellschaftlicher Produktionsverhältnisse zugrunde liegt – gebunden ist.

Wie sehr sich Lohnarbeiter in fachlich-beruflicher Hinsicht von einander bzw. vom Durchschnittsniveau einfacher, ungelernter bzw. angelernter Arbeitsleistung abheben mögen, entscheidend ist das allen Arbeitskräften gemeinsame Abhängigkeits-, Gegensatz- und Austauschverhältnis im Hinblick auf das Kapital, das zum einen eine Fülle verschiedener menschlicher Produktivpotenzen anwendet und zum anderen allesamt auf den gleichen, quantitativen Nenner des Verwertungsprinzips bringt. Wenn auch das allgemeine Produktionsverhältnis der Lohnarbeit sich in vielen Varianten realisiert, die Anlaß und Anlage von Sonderinteressen sein mögen, so besteht doch immer eine Wechselbeziehung zwischen dem allgemeinen, allen Lohnarbeitern gemeinsamen Produktionsverhältnis und partikulären Berufs- und Fachverhältnissen. Diese sind durch die Kollektivität des Lohnarbeiterverhältnisses vermittelt. Während diese vor dem Kapitalismus personell fixiert waren, als persönliche Eigenschaften auftraten, sind sie nun – wie die allgemeinen Produktionsverhältnisse – gegenüber den Individuen verselbständigte, verding-

---

Entfaltung der lebendigen Produktivkräfte auch in seiner technokratisch reformierten Struktur fesselt. Die daraus resultierenden Widersprüche hat André Gorz genauer bestimmt: Studium und Facharbeit heute, in: *Wider die Untertanenfabrik*.

lichte Sachverhalte, funktionale Institutionen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die gegenüber individuellen Bindungen gleichgültig sind.

Je mehr das expandierende »Fabriksystem« (Maschinelle Produktion) sich durchsetzt, entstehen Unterschiede zwischen den Lohnarbeitern hinsichtlich der differenzierenden Komplexität ihrer Arbeit und – damit verknüpft – des verschiedenen Tauschwertes der Arbeitskraft (Produktionskosten dieser »Ware«). Auf gesellschaftlicher Basis treten solche Unterschiede vor allem dann akut in Erscheinung, wenn Arbeiterkategorien durch Rationalisierung mit den Arbeitsplätzen zugleich die Verwertungsmöglichkeit ihrer Qualifikation eingebüßt haben und um so schärfer mit noch nicht verdrängten Arbeitern. »Die Arbeit wird vereinfacht. Ihre Produktionskosten kleiner. Sie wird wohlfeiler. Die Konkurrenz unter den Arbeitern wird größer . . . Die neue Arbeit, in die der Arbeiter geschleudert wird, schlechter als die frühere der Handarbeiter . . . Die Konkurrenz unter den Arbeitern, nicht nur, daß *einer* sich wohlfeiler verkauft als der andre, sondern daß *einer* die Arbeit von zweien tut . . . Der Arbeiter wird eine immer einseitigere Produktivkraft, die in möglichst wenig Zeit möglichst viel produziert. Die geschickte Arbeit verwandelt sich immer mehr in einfache Arbeit . . .«<sup>58</sup>

Da die Komplexität der Arbeit von Menschenhand abgelöst und in die Maschinerie selbst übertragen wird, ist die »einfache Arbeit« des klassischen Fabrikarbeiters nicht mehr nur (wie beim Manufakturarbeiter) vereinfachte Handwerksgeschicklichkeit, sondern eine ganz neue Qualität von Arbeit: mehr oder minder abstrakte Routinehandgriffe als lebendiges Moment im maschinellen Getriebe. »Mit dem Arbeitswerkzeug geht auch die Virtuosität in seiner Führung vom Arbeiter auf die Maschine über. Die Leistungsfähigkeit des Werkzeugs ist emanzipiert von den persönlichen Schranken menschlicher Arbeitskraft. . . An die Stelle der sie (die Manufaktur, M. M.) charakterisierenden Hierarchie der spezialisierten Arbeiter tritt daher in der automatischen Fabrik die Tendenz der Gleichmachung oder Nivellierung der Arbeiten, welche die Gehilfen der Maschinerie zu verrichten haben . . . Die wesentliche Scheidung ist von Arbeitern, die wirklich an den Werkzeugmaschinen beschäftigt sind . . . und von bloßen Handlangern . . . dieser Maschinenarbeiter . . .

---

<sup>58</sup> Marx, Arbeitslohn, MEW, Bd. 6, S. 540

Die Geschwindigkeit, . . . womit die Arbeit an der Maschine im jugendlichen Alter erlernt wird, beseitigt ebenso die Notwendigkeit, eine besondere Klasse Arbeiter ausschließlich zu Maschinenarbeitern heranzuziehen. Die Dienste der bloßen Handlanger aber sind in der Fabrik teils durch Maschinen ersetzbar, teils erlauben sie wegen ihrer völligen Einfachheit raschen und beständigen Wechsel der mit dieser Plackerei belasteten Personen.«<sup>59</sup> Die Umstellung von »Handarbeit« auf »Industriearbeit« ist aber nicht mit dem Verschwinden von komplexer Arbeit überhaupt gleichzusetzen, sondern inmitten dieses Transformationsprozesses machen sich bereits die Keime einer ganz neuen, mit dem kollektiven Produktionsorganismus großindustrieller Prägung von vornherein untrennbar verwachsenen Form komplexer Arbeit bemerkbar. Mit dieser neuen Arbeitsqualität zeichnen sich zugleich die Umrisse einer neuen Lohnarbeiterklasse ab, die sich von dem Aggregatzustand der Fabrikarbiterschaft ebenso abzuheben scheint, wie diese von der Manufakturarbiterschaft zu unterscheiden ist. »Neben diesen Hauptklassen (d. h. der Maschinenarbeiter und der Handlanger, also der angelernten und der Hilfsarbeiter, M. M.) tritt ein numerisch unbedeutendes Personal, das mit der Kontrolle der gesamten Maschinerie und ihrer beständigen Reparatur beschäftigt ist, wie Ingenieure, Mechaniker, Schreiner usw. Es ist eine höhere, teils wissenschaftlich gebildete, teils handwerksmäßige Arbeiterklasse, außerhalb des Kreises der Fabrikarbeiter und ihnen nur aggregiert . . .«<sup>60</sup>

Die Reduktion des durchschnittlichen Lohnarbeiters auf eine »einfache Arbeitskraft« setzt diesen keineswegs ohne Widersprüchlichkeit zu universeller Mobilität frei, sondern tendiert dazu – unter Beibehaltung manufakturerer Praktiken – ihn aus einem lebenslangen Spezialarbeiter zu einem permanenten Teiglied einer Maschine zu verwandeln. »Die moderne Industrie betrachtet und behandelt die vorhandne Form des Produktionsprozesses nie als definitiv. Ihre technische Basis ist daher revolutionär, während die aller führenden Produktionsweisen wesentlich konservativ war. Durch Maschinerie, chemische Prozesse und andre Methoden wälzt sie beständig mit der technischen Grundlage der Produktion die Funktionen der Arbeiter und die gesellschaftlichen Kombinationen des Arbeitsprozesses um. Sie revolu-

---

<sup>59</sup> Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S.442.

<sup>60</sup> A. a. O. S. 443.

tioniert damit ebenso beständig die Teilung der Arbeit im Innern der Gesellschaft und schleudert unaufhörlich Kapitalmassen und Arbeitermassen aus einem Produktionszweig in den andern. Die Natur der großen Industrie bedingt daher Wechsel der Arbeit, Fluß der Funktion, allseitige Beweglichkeit des Arbeiters, andererseits reproduziert sie in ihrer kapitalistischen Form die alte Teilung der Arbeit mit ihren knöchernen Partikularitäten. Man hat gesehen, wie dieser absolute Widerspruch alle Ruhe, Festigkeit, Sicherheit der Lebenslage des Arbeiters aufhebt, ihm mit dem Arbeitsmittel beständig das Lebensmittel aus der Hand zu schlagen und mit seiner Teilfunktion ihn selbst überflüssig zu machen droht; wie dieser Widerspruch im ununterbrochenen Opferfest der Arbeiterklasse, maßlosester Vergeudung der Arbeitskräfte und den Verheerungen gesellschaftlicher Anarchie sich austobt. Dies ist die negative Seite . . .<sup>61</sup>

Für das Kapital hingegen wäre eine voll realisierte Mobilität der Arbeitskräfte vom Aspekt des Gesamtkapitals sowie der Konkurrenz unter den Kapitalisten wünschenswert, wie sie vom Aspekt des auf Profitmaximierung gerichteten Einzelkapitalisten unerwünscht ist. Dazu zeigt sich, daß die kapitalistische Weise der Entfaltung der Großindustrie letztlich auf Kosten der ökonomischen wie der technischen Rationalität vonstatten geht. »Wenn aber der Wechsel der Arbeit sich jetzt nur als überwältigendes Naturgesetz und mit der blind zerstörenden Wirkung eines Naturgesetzes durchsetzt, das überall auf Hindernisse stößt, macht die große Industrie durch ihre Katastrophen selbst es zur Frage von Leben oder Tod, den Wechsel der Arbeiten und daher möglichste Vielseitigkeit der Arbeiter als allgemeines gesellschaftliches Produktionsgesetz anzuerkennen und seiner normalen Verwirklichung die Verhältnisse anzupassen. Sie macht es zu einer Frage von Leben oder Tod, die Ungeheuerlichkeit einer elenden, für das wechselnde Exploitationsbedürfnis des Kapitals in Reserve gehaltenen, disponiblen Arbeiterbevölkerung zu ersetzen durch die absolute Disponibilität des Menschen für wechselnde Arbeitserfordernisse; das Teilindividuum, den bloßen Träger einer gesellschaftlichen Detailfunktion, durch das total entwickelte Individuum, für welches verschiedene gesellschaftliche Funktionen einander ablösende Betätigungswesen sind. Ein auf Grundlage der großen Industrie naturwüchsig entwickeltes Mo-

---

61 A. a. O. S. 510 f.

ment dieses Umwälzungsprozesses sind polytechnische und agromische Schulen, ein andres sind die «écoles d'enseignement professionnel», worin die Kinder der Arbeiter einigen Unterricht in der Technologie und praktischen Handhabung der verschiedenen Produktionsinstrumente erhalten. Wenn die Fabrikgesetzgebung als erste, dem Kapital notdürftig abgerungene Konzession nur Elementarunterricht mit fabrikmäßiger Arbeit verbindet, unterliegt es keinem Zweifel, daß die unvermeidliche Eroberung der politischen Gewalt durch die Arbeiterklasse auch dem technologischen Unterricht, theoretisch und praktisch, seinen Platz in den Arbeiterschulen erobern wird. Es unterliegt ebenso wenig einem Zweifel, daß die kapitalistische Form der Produktion und die ihr entsprechenden ökonomischen Arbeiterverhältnisse im diametralsten Widerspruch stehen mit solchen Umwälzungsfermenten und ihrem Ziel, der Aufhebung der alten Teilung der Arbeit. Die Entwicklung der Widersprüche einer geschichtlichen Produktionsform ist jedoch der einzig geschichtliche Weg ihrer Auflösung und Neugestaltung.«<sup>62</sup>

## Lohnunterschiede

Neben fachlich-beruflichen Differenzierungen bilden Unterschiede der Entlohnung das hauptsächlichste Merkmal innerer Gliederung der Lohnarbeiterklasse. Den Kapitalisten dienen sie als Herrschaftsmittel, als Instrument des *divide et impera*, denn das Maß des Geldbeutels ist ein rein quantitativer Unterschied, wodurch zwei Individuen derselben Klasse beliebig aufeinander gehetzt werden können. Dennoch handelt es sich bei den Lohnunterschieden im Durchschnitt ihres Zustandekommens nicht einfach um willkürliche Bemessung. In der kapitalistischen Produktionsweise wird der Handelswert eines jeden mehr oder weniger richtig abgeschätzt. Der Wert der Arbeitskraft, um den herum unter Konkurrenzbedingungen ihr Preis, der Arbeitslohn, oszilliert, definiert sich durch das zu ihrer Produktion und Reproduktion notwendige Arbeitsquantum. Seine Variationen gehorchen dem historischen und gesellschaftlichen Element, das über das physische Existenzminimum hinaus in die Definition des kulturellen Existenzminimums eingeht, so daß sich der Wert der Ar-

---

62 A. a. O. S. 511 f. Vgl. die Hinweise in Anm. 57.

beitskraft konkret in jedem einzelnen Land und jeder Region durch den Stand der Arbeitsproduktivität, der vorherrschenden Lebens- und Konsumgewohnheiten und schließlich durch das Machtverhältnis der Klassenkräfte bestimmt. Innerhalb des nationalen und regionalen Zusammenhangs der Lohnarbeit, auf der Basis ihres vorherrschenden technisch-industriell und historisch-kulturell geprägten Standards differenzieren sich die Löhne dem zwieschlächtigen Charakter der Lohnarbeit gemäß. Die Löhne als dingliche Verhüllung des gesellschaftlichen Verhältnisses von Kapitalisten und Lohnarbeitern sind in ihrem Niveau und ihren Schwankungen, zumal bei unorganisierter Konkurrenz bzw. Vereinzelung der Ware Arbeitskraft, abhängig von den Bewegungen der industriellen Reservearmee und des Wirtschaftszyklus, auf der anderen Seite resultieren sie aus der Organisation und dem Kampf der Arbeiter gegen das Kapital, wie die Geschichte der Festlegung von Normalarbeitstag, Mindestlohn, Tarifverträgen, sozialen und rechtlichen Sicherungen zeigt. Die Abstufung der Löhne wird bedingt durch den Charakter der Lohnarbeit als technisch-gesellschaftlicher Gesamtproduktivkraft mit einer durch die Arbeitsteilung differenzierten fachlich-beruflichen Qualifikationsstruktur und Tätigkeitskombination. Qualifizierte Arbeit unterliegt der Quantifikation durch ihre kapitalistische Verwertung; danach bemessen sich die unterschiedlichen Löhne. »Um die allgemein menschliche Natur so zu modifizieren, daß sie Geschick und Fertigkeit in einem bestimmten Arbeitszweig erlangt, entwickelte und spezifische Arbeitskraft wird, bedarf es einer bestimmten Bildung oder Erziehung, welche ihrerseits eine größere oder geringere Summe von Warenäquivalenten kostet. Je nach dem mehr oder minder vermittelten Charakter der Arbeitskraft sind ihre Bildungskosten verschieden. Diese Erlernungskosten, verschwindend klein für die gewöhnliche Arbeitskraft, gehn also ein in den Umkreis der zu ihrer Produktion verausgabten Werte.«<sup>63</sup> Die Produktionskosten der Arbeitskraft begreifen nicht nur die Lebens- und Ausbildungskosten des einzelnen Arbeiters ein, sondern auch die der Arbeiterfamilie, des Arbeitskraftnachwuchses. Daraus erwachsen beträchtliche Vorteile des unverheirateten Arbeiters gegenüber dem verheirateten, d. h. reale Lohnunterschiede. Schließlich wirken sich nicht nur die verschiedenen Lohnhöhen

---

63 A. a. O. S. 186.

als Differenzierungsmoment aus, sondern auch die unterschiedlichen Entlohnungsformen, die dem Kapital teils als Exploitationsmittel dienen, (wie die »der kapitalistischen Produktionsweise entsprechendste Form des Arbeitslohns«<sup>64</sup>: der Stücklohn und das Akkordsystem), teils die Isolierung von Arbeiterkategorien ermöglichen (wie die verschiedenen Formen des Zeitlohns: Stundenlohn, Monatslohn etc.). Bereits zu Marx' Zeit erfolgte die Bezahlung der Arbeiter in manchen Betrieben teilweise als angebliche Gewinnbeteiligung.

### Schichtung der Arbeiterklasse und Verelendungstendenz

Die Einkommensschichtung der Lohnarbeiterklasse erwächst aus dem Prozeß der kapitalistischen Akkumulation. Das wird deutlich bei Marx' Untersuchung der schlechtbezahlten Schichten und des bestbezahlten Teils der britischen Arbeiter. Diese, die »Aristokratie« der Lohnarbeiter, setzt sich zusammen aus Facharbeitern, deren Tätigkeit noch nicht von der Mechanisierung erfaßt worden ist und deshalb von der Konkurrenz mit einfachen Arbeitskräften, vor allem Frauen und Kindern, noch nicht gefährdet ist. Die besonders günstige Arbeitsmarktsituation dieser »Aristokratie« kommt in ihrer stark exklusiven Organisation in »Trade Unions«, Fach- und Berufsgewerkschaften, zum Ausdruck und erhält in diesen zusätzliche Sicherheit. Zwar ist die Aristokratie der Arbeiter von der Masse der wirklich in proletarischen Verhältnissen lebenden Arbeiter abgehoben, unterliegt aber den sozialen Auswirkungen der periodischen Krisen und damit dem allgemeinen Klassenverhältnis. Die am schlechtesten bezahlten Schichten, das Gegenextrem zur Arbeiteraristokratie, entstehen durch die progressive Produktion einer relativen Überbevölkerung oder industriellen Reservearmee. Unter diesem Begriff faßt Marx alle Lohnarbeiter zusammen, die halb oder gar nicht beschäftigt sind und nur zu Zeiten der Prosperität mit vollem Lohnerwerb rechnen können. Relativ überzählig sind die unter das Subsistenzminimum gesunkenen Schichten im Verhältnis zur Verwertungsfunktionalität des Kapitals: als je nach Konjunkturlage schwankender Überschuß an Arbeitskräften. Einerseits ermöglicht er eine weitgehende Mobilität der Lohnar-

<sup>64</sup> A. a. O. S. 580.

beiter je nach den konjunkturellen Bedürfnissen des Kapitals. Andererseits ist eine disponible industrielle Reservearmee ein für die Kapitalisten notwendiges Druckmittel gegenüber der aktiven Arbeiterarmee: »Die industrielle Reservearmee drückt während der Perioden der Stagnation und mittleren Prosperität auf die aktive Arbeiterarmee und hält ihre Ansprüche während der Periode der Überproduktion und des Paroxysmus im Zaum.«<sup>65</sup> Ein mehr oder minder großer Widerspruch unmittelbarer Interessen zwischen beiden Teilen der Arbeiterklasse ist die Folge.

Der industriellen Reservearmee gehört jeder Arbeiter während der Zeit an, wo er halb oder gar nicht beschäftigt ist – sie bildet nicht nur eine Einkommensschicht, sondern als Moment des Naturgesetzes der kapitalistischen Formation eine Existenzbedingung der gesamten Klasse. Dieser Tatbestand kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Lohnarbeiter durch ihre Lage gezwungen werden, »eine planmäßige Zusammenwirkung zwischen den Beschäftigten und den Unbeschäftigten zu organisieren, . . . um die ruinierenden Folgen jenes Naturgesetzes der kapitalistischen Produktion auf ihre Klasse zu brechen oder zu schwächen.«<sup>66</sup>

Die relative Überbevölkerung existiert in allen möglichen Schattierungen. Zum einen erscheint sie in verschiedener Form je nach Geschäftslage, »bald *akut* in Krisen, . . . bald *chronisch* in Zeiten flauen Geschäfts«, während sie in Prosperitätszeiten, zumal infolge umfangreicher öffentlicher Arbeiten, ganz von der aktiven Arbeiterarmee absorbiert werden kann. Zum andern besitzt sie fortwährend »drei Formen: flüssige, latente und stockende«.<sup>67</sup>

»In den Zentren der modernen Industrie – Fabriken, Manufakturen, Hütten und Bergwerken usw. – werden Arbeiter bald repelliert, bald in größerem Umfang wieder attrahiert, so daß im großen und ganzen die Zahl der Beschäftigten zunimmt, wenn auch in stets abnehmendem Verhältnis zur Produktionsleiter. Die Überbevölkerung existiert hier in fließender Form. . . . Sobald sich die kapitalistische Produktion der Agrikultur, oder im Grad, worin sie sich derselben bemächtigt hat, nimmt mit der Akkumulation des hier funktionierenden Kapitals die Nachfrage für die ländliche Arbeiterbevölkerung absolut ab, ohne daß ihre Repulsion, wie in der nichtagrikolen Industrie, durch größere At-

---

65 A. a. O. S. 668.

66 A. a. O. S. 669.

67 A. a. O. S. 670.

traktion ergänzt wäre. Ein Teil der Landbevölkerung befindet sich daher fortwährend auf dem Sprung, in städtisches oder Manufakturproletariat überzugehen, und in der Lauer auf dieser Verwandlung günstige Umstände. (Manufaktur hier im Sinn aller nichtagrikolen Industrie.) Diese Quelle der relativen Überbevölkerung fließt also beständig. Aber ihr beständiger Fluß nach den Städten setzt auf dem Lande selbst eine fortwährend latente Überbevölkerung voraus, deren Umfang nur sichtbar wird, sobald sich die Abzugskanäle ausnahmsweise weit öffnen. . . . Die dritte Kategorie der relativen Überbevölkerung, die stockende, bildet einen Teil der aktiven Arbeiterarmee, aber mit durchaus unregelmäßiger Beschäftigung. Sie bietet so dem Kapital einen unerschöpflichen Behälter disponibler Arbeitskraft. Ihre Lebenslage sinkt unter das durchschnittliche Normalniveau der arbeitenden Klasse«. <sup>68</sup>

Die unterste Schicht der relativen Überbevölkerung, die Lazzarusschicht der Arbeiterklasse, behaust die Sphäre des Pauperismus, in der das eigentliche »Lumpenproletariat« eine Menge demoralisierter und arbeitsunwilliger Personen, wie Vagabunden, Verbrecher, Prostituierte, noch eine besondere Gruppe bildet. Vom Lumpenproletariat abgesehen, rechnen drei Kategorien zur Pauperismusschicht: erstens freigesetzte Arbeitsfähige, zweitens Waisen- und Pauperkinder, Kandidaten der industriellen Reservearmee; drittens Verkommene, Verlumpte, Arbeitsunfähige, »namentlich Individuen, die an ihrer durch die Teilung der Arbeit verursachten Unbeweglichkeit untergehen, solche, die über das Normalalter eines Arbeiters hinausleben, endlich Opfer der Industrie, deren Zahl mit gefährlicher Maschinerie, Bergwerksbau, chemischen Fabriken etc. wächst, Verstümmelte, Kranke, Witwen. Der Pauperismus bildet das Invalidenhaus der aktiven Arbeiterarmee und das tote Gesicht der industriellen Reservearmee. Seine Produktion ist eingeschlossen in der Produktion der relativen Überbevölkerung, seine Notwendigkeit in ihrer Notwendigkeit, mit ihr bildet er eine Existenzbedingung der kapitalistischen Produktion und Entwicklung des Reichtums. Er gehört zu den faux frais der kapitalistischen Produktion . . .«. <sup>69</sup>

Das Lumpenproletariat als aktives Element innerhalb einer durch Passivität und Hinfälligkeit charakterisierten Sphäre steht

---

<sup>68</sup> A. a. O. S. 670 ff.

<sup>69</sup> A. a. O. S. 673.

zu dieser wie auch gegenüber der Lohnarbeiterklasse im Verhältnis einer »besonderen Klasse«. An der Pauperismus-Schicht im allgemeinen und dem speziellen Lumpenproletariat im besonderen erweist sich die Wirksamkeit der kapitalistischen Produktionsverhältnisse als Klassenverhältnisse, die sich als Formbestimmungen den unter sie subsumierten Individuen aufprägen und diese als bloße »Personifikation« ihrer selbst, als »Funktionsträger« erscheinen lassen. Ein Lohnarbeiter, der nicht mehr in einem Lohnverhältnis steht, zählt noch so lange zur Lohnarbeiterklasse, wie sein Aussetzen nur befristet ist; er bleibt als Mitglied der industriellen Reservearmee und damit als latent verfügbare Arbeitskraft Angehöriger seiner Klasse. Je länger aber die Arbeitslosigkeit andauert, und erst recht, wenn sie zum Dauerzustand wird, deklassiert sich der Lohnarbeiter und lebt parasitär auf Kosten der Gesellschaft. Dieses Verkommen des Lohnarbeiters ist ein Prozeß, worin Wandlungen des Charakters aus objektiven Zwängen resultieren. »Der Arbeiter ist nur als Arbeiter da, sobald er *für sich* als Kapital da ist, und er ist nur als Kapital da, sobald ein *Kapital für ihn* da ist. Das Dasein des Kapitals ist *sein* Dasein, sein *Leben*, wie es den Inhalt seines Lebens auf eine ihm gleichgültige Weise bestimmt. Die Nationalökonomie (damit meint Marx auch die reale kapitalistische Wirtschaft; M. M.) kennt daher nicht den unbeschäftigten Arbeiter, den Arbeitsmenschen, soweit er sich außer diesem Arbeitsverhältnis befindet. Der Spitzbube, Gauner, Bettler, der Unbeschäftigte, der verhungernde, der elende und verbrecherische Arbeitsmensch, sind Gestalten, die nicht *für sie*, sondern für andre Augen, für die des Arztes, des Richters, des Totengräbers und Bettelvogts ect. existieren, *Gesperster* außerhalb ihres Reiches . . .«<sup>70</sup>

Gegenüber dem Lumpenproletariat hat Marx verschiedentlich eine starke Aversion zum Ausdruck gebracht, die, wesentlich in der konterrevolutionären Rolle begründet sein mag, die bewaffnetes und erkaufte Lumpenproletariat gegen das arbeitende und denkende Proletariat angenommen hat. Als »unbestimmte, aufgelöste, hin und her geworfne Masse«, die vom »Bedürfnis« getrieben wird, »sich auf Kosten der arbeitenden Nation wohlzutun«,<sup>71</sup> wird das Lumpenproletariat »seiner ganzen Lebenslage

---

70 Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW, Ergänzungsband 1. Teil, S. 523.

71 Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, MEW, Bd. 8,

nach . . . bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben erkaufen zu lassen«, als am politischen Kampf der Lohnarbeiterklasse teilzunehmen, mag es auch »durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert«<sup>72</sup> werden.

Im Widerspruch zwischen aktiver und passiver Arbeiterarmee treten andere Differenzierungen, von denen bereits gesprochen wurde, in Erscheinung: der Unterschied städtischer und ländlicher Lohnarbeiter, fortgeschrittener und zurückgebliebener Produktionszweige, einfacher und qualifizierter Tätigkeit usw. Zugleich verallgemeinert sich das Klassenverhältnis und die Klassenlage infolge der Verelendungstendenz, welche mit der Tendenz relativer Übervölkerung einhergeht. Der Druck auf die Löhne ist zwar das gewichtigste Moment dieser Tendenz, jedoch umfaßt die Verelendung die gesamte Existenz des Lohnarbeiters und manifestiert sich in allen Aspekten und Effekten seiner Unterordnung unter das Kapital: »Innerhalb des kapitalistischen Systems vollziehn sich alle Methoden zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit auf Kosten des individuellen Arbeiters; alle Mittel zur Entwicklung der Produktion schlagen um in Beherrschungs- und Exploitationsmittel des Produzenten, verstümmeln den Arbeiter in einen Teilmenschen, entwürdigen ihn zum Anhängsel der Maschine, vernichten mit der Qual seiner Arbeit ihren Inhalt, entfremden ihm die geistigen Potenzen des Arbeitsprozesses, im selben Maße, worin letzterem die Wissenschaft als selbständige Potenz einverleibt wird; sie verunstalten die Bedingungen, innerhalb deren er arbeitet, unterwerfen ihn während des Arbeitsprozesses der kleinlichst gehässigen Despotie, verwandeln seine Lebenszeit in Arbeitszeit, schleudern sein Weib und Kind unter das Juggernaut-Rad des Kapitals. Aber alle Methoden zur Produktion des Mehrwerts sind zugleich Methoden der Akkumulation, und jede Ausdehnung der Akkumulation wird umgekehrt Mittel zur Entwicklung jener Methoden. Es folgt daher, daß im Maße wie Kapital akkumuliert, die Lage des Arbeiters, welches immer seine Zahlung, hoch oder niedrig, sich verschlechtern muß. Das Gesetz endlich, welches die relative Überbevölkerung oder industrielle

---

S. 161. Die Finanzaristokratie nannte Marx die »Wiedergeburt des Lumpenproletariats auf der Höhe der bürgerlichen Gesellschaft«, das »hohe Lumpenproletariat«.

72 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 472.

Reservearmee stets mit Umfang und Energie der Akkumulation in Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine der Akkumulation von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, d. h. auf Seite der Klasse, die ihr eigenes Produkt als Kapital produziert.«<sup>73</sup> Die zerrütenden Wirkungen der Fabrikarbeit, psychosomatische Schädigungen und geistige Verkümmern bilden eine ähnlich verheerende Form des Elends wie Arbeitslosigkeit und Hungerlöhne. »Die kapitalistische Produktion, wenn wir sie im einzelnen betrachten und von dem Prozeß der Zirkulation und den Überwucherungen der Konkurrenz absehen, geht äußerst sparsam um mit der verwirklichten, in Waren vergegenständlichten Arbeit. Dagegen ist sie, weit mehr als jede andre Produktionsweise, Vergeuderin nicht nur von Fleisch und Blut, sondern auch von Nerven und Hirn. Es ist in der Tat nur durch die ungeheuerste Verschwendung von individueller Entwicklung, daß die Entwicklung der Menschheit überhaupt gesichert und durchgeführt wird in der Geschichtsepoche, die der bewußten Rekonstitution der menschlichen Gesellschaft unmittelbar vorausgeht.«<sup>74</sup>

Die mit dem Lohnverhältnis gesetzte Verdinglichung der gesellschaftlichen Existenz bedeutet einen Grundzustand allgemeinen Elends, der durch höhere und stabile Löhne und bessere Pflege der Arbeitskraft – also Aufheben der materiellen bzw. Lohn-Verelendung – nicht aufgehoben wird. Die Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation, die mit der Akkumulation von Kapital und Reichtum einhergeht, kann nur durch die Aufhebung des kapitalistischen Systems beseitigt werden.

Äußerste materielle Notdurft ist der Extremfall einer allgemeinen Existenznot, in der sich der Lohnarbeiter permanent befindet. »Das Dasein des Kapitals ist *sein* Dasein, *sein* Leben, wie es den Inhalt seines Lebens auf eine ihm gleichgültige Weise bestimmt.«<sup>75</sup> »In dem Begriff des *freien Arbeiters* liegt schon, daß

---

73 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 674.

74 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 99.

75 Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW, Ergänzungsband I. Teil, S. 523.

er *Pauper* ist: virtueller Pauper. Er ist seinen ökonomischen Bedingungen nach bloßes *lebendiges Arbeitsvermögen*, also auch mit den Bedürfnissen des Lebens ausgestattet. Bedürftigkeit nach allen Seiten hin, ohne objektives Dasein als Arbeitsvermögen zur Realisierung desselben. . .«.76 Nicht nur Lohnfall oder Lohnverlust, sondern das Lohnsystem selbst definiert den Inbegriff proletarischen Elends. Als allgemeine Fron ist es für den Arbeiter das Joch seiner sich selbst entfremdeten Arbeit, der »der von ihr geschaffne Reichtum als fremder Reichtum, ihre eigne Produktivkraft als Produktivkraft ihres Produkts, ihre Bereicherung als Selbstverarmung, ihre gesellschaftliche Macht als Macht der Gesellschaft über sie gegenübertritt.«77 Im Lohnverhältnis setzt der Arbeiter seine Lebenstätigkeit zum bloßen Mittel seiner Existenz herab, er wird »ein Knecht seines Gegenstandes, erstens, daß er einen *Gegenstand der Arbeit*, d. h., daß er *Arbeit* erhält, und *Zweitens*, daß er *Subsistenzmittel* erhält. Erstens also, daß er als *Arbeiter*, und zweitens, daß er als *physisches Subjekt* existieren kann. Die Spitze dieser Knechtschaft ist, daß er nur mehr als Arbeiter sich als *physisches Subjekt* erhalten kann und nur mehr als *physisches Subjekt* Arbeiter ist.«78 Im »Kern seiner Verwerflichkeit« bedingt der Arbeitslohn, »daß meine Tätigkeit zur Ware, daß ich durch und durch verkäuflich werde«.79 Wenn Marx vom »elenden Charakter dieser Aneignung« der notwendigen Subsistenzmittel für den Lohnarbeiter spricht, so dokumentiert er damit einen allgemeineren Begriff vom »Elend«. In den Statuten der Internationale heißt es, daß »die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen, der Knechtschaft in allen ihren Formen zugrunde liegt, allem gesellschaftlichen Elend, aller geistigen Verkümmern und politischen Abhängigkeit. . .«.80 Denn: »So wenig aber bessere Kleidung, Nahrung, Behandlung und ein größeres Peculium das Abhängigkeitsverhältnis und die Exploitation des Sklaven aufheben, so wenig die des Lohnarbeiters. Steigender Preis der Arbeit infolge der Akkumulation des Kapitals besagt in der Tat nur, daß der Umfang

---

76 Marx, Grundrisse, S. 497.

77 Marx, Theorien über den Mehrwert, Dritter Teil, MEW, Bd. 26.3, S. 255.

78 Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW, Ergänzungsband 1. Teil, S. 513.

79 Marx, Arbeitslohn, MEW, Bd. 6, S. 555.

80 Marx, Provisorische Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation, MEW, Bd. 16, S. 14.

und die Wucht der goldnen Kette, die der Lohnarbeiter sich selbst bereits geschmiedet hat, ihre losere Spannung erlauben.«<sup>81</sup> Obwohl der sich verschärfende Zustand des allgemeinen »Elends« der Lohnarbeit alle besonderen Effekte von »Verelendung«, vor allem den der Lohnminimalisierung bzw. der Pauperisierung, enthält, besteht zugleich zwischen jenem Gesamtverhältnis sozialer Existenz und dieser speziellen »materiellen« Auswirkung desselben eine reziproke Beziehung: »Ist das Kapital rasch anwachsend, so mag der Arbeitslohn steigen; unverhältnismäßig schneller steigt der Profit des Kapitals. Die materielle Lage des Arbeiters hat sich verbessert, aber auf Kosten seiner gesellschaftlichen Lage. Die gesellschaftliche Kluft, die ihn vom Kapitalisten trennt, hat sich erweitert. . . Günstigste Bedingung für die Lohnarbeit ist möglichst rasches Wachstum des produktiven Kapitals, heißt nur: Je rascher die Arbeiterklasse die ihr feindliche Macht, den fremden, über sie gebietenden Reichtum vermehrt und vergrößert, unter desto günstigeren Bedingungen wird ihr erlaubt, von neuem an der Vermehrung des bürgerlichen Reichtums, an der Vergrößerung der Macht des Kapitals zu arbeiten, zufrieden sich selbst die *goldenen Ketten* zu schmieden, woran die Bourgeoisie sie hinter sich her schleift.«<sup>82</sup> Eine passable Lage des Lohnarbeiters ist also unvermeidlich mit vermehrter Macht seines Gegners und entsprechend vermehrter Abhängigkeit der Arbeit vom Kapital verknüpft. Im Verhältnis zur materiellen Besserstellung der Lohnarbeiter wächst nicht nur die »Repressionskraft« der herrschenden Klasse gegenüber den Beherrschten, sondern zugleich deren soziale Entfremdung und Frustration.

Im Unterschied zum Kapitalisten (dem »Nicht-Arbeiter«) ist die soziale Position des Lohnarbeiters immer durch die jeweilige Beziehung zum Kapital (zum Kapitalisten) bestimmt. In diesem Sinne spricht Marx vom »relativen Arbeitslohn« als dem Gradmesser, der ihm seine »relative gesellschaftliche Stellung« im Verhältnis und Vergleich zu der des Kapitalisten auf der »gesellschaftlichen Stufenleiter«<sup>83</sup> zuweist.

»Ein merkliches Zunehmen des Arbeitslohns setzt ein rasches Wachsen des produktiven Kapitals voraus. Das rasche Wachsen des produktiven Kapitals ruft ebenso rasches Wachsen des Reich-

---

81 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 646.

82 Marx, Lohnarbeit und Kapital, MEW, Bd. 6, S. 416.

83 Marx, Lohn, Preis, Profit, MEW, Bd. 16, S. 142.

tums, des Luxus, der gesellschaftlichen Bedürfnisse und der gesellschaftlichen Genüsse hervor. Obgleich also die Genüsse des Arbeiters gestiegen sind, ist die *gesellschaftliche Befriedigung*, die sie gewähren, gefallen im Vergleich mit den vermehrten Genüssen des Kapitalisten, die dem Arbeiter unzugänglich sind, im Vergleich mit dem Entwicklungsstand der Gesellschaft überhaupt. Unsre Bedürfnisse und Genüsse entspringen aus der Gesellschaft, wir messen sie daher an der Gesellschaft; wir messen sie nicht an den Gegenständen ihrer Befriedigung. Weil sie gesellschaftlicher Natur sind, sind sie relativer Natur.«<sup>84</sup>

## Die Lohnarbeiter als Konsumenten

Die kapitalistische Distribution bewirkt durch tendenziell wirkende Gesetze – Lohnrate; Mehrwert- bzw. Profitrate; Grundrente –, daß der Konsumanteil des durchschnittlichen Individuums sich nach dem Produktions- und Verteilungsverhältnis (Eigentumsverhältnis) bemißt, dem es subsumiert ist, also nach seiner Klassenzugehörigkeit. Wenn also die Lohnarbeiter den Markt als Konsumenten betreten und ihnen das Kapital nicht als Käufer ihrer Arbeitskraft, sondern als Verkäufer von ihnen produzierter Waren gegenübertritt, dann ist die Entscheidung über den Anteil der Lohnarbeiterklasse von ihr hervorgebrachten Neuwertprodukt längst im Kräftefeld der Produktionsverhältnisse gefallen. Obwohl die Lohn tätigen als Verbraucher sich von Konsumenten anderer Klassen scheinbar nicht unterscheiden und das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital in der Konsum-

---

<sup>84</sup> Marx, Lohnarbeit und Kapital, MEW, Bd. 6, S. 412. »Ein Haus mag groß und klein sein, solange die es umgebenden Häuser ebenfalls klein sind, befriedigt es alle gesellschaftlichen Ansprüche an eine Wohnung. Erhebt sich aber neben dem kleinen Haus ein Palast, und das kleine Haus schrumpft zur Hütte zusammen. Das kleine Haus beweist nun, daß sein Inhaber keine oder nur die geringsten Ansprüche zu machen hat; und mag es im Laufe der Zivilisation in die Höhe schießen noch so sehr, wenn der benachbarte Palast in gleichem oder gar in höherem Maß in die Höhe schießt, wird der Bewohner des verhältnismäßig kleinen Hauses sich immer unbehaglicher, unbefriedigter, gedrückter in seinen vier Pfählen finden.« (A. a. O. S. 411) In der Gegenwart ist der »Palast« allgegenwärtig: als Reklame, die den Lohnabhängigen Bilder der Erfüllung, ein arbeitsloses und genießendes Dasein, vorspiegelt. Beschränktes Einkommen und fesselnde Arbeit aber macht ihr Dasein gegenüber den Lockungen der Reklame immer unbehaglicher, unbefriedigter, gedrückter.

tionssphäre unmittelbar nicht in Aktion tritt, vereinnahmen sich die antagonistisch-funktionalen Bestimmungen des Produktionssystems diese Sphäre als Bedingung seiner Reproduktion<sup>85</sup>: die Umkehrung der Rollen (Käufer: Verkäufer) dient der Perpetuation ihres funktional herrschenden Gegensatzes. Obwohl »durch den Prozeß, worin die Arbeiterklasse als Käufer und die Kapitalistenklasse als Verkäufer erscheint«<sup>86</sup>, der Rückfluß des in Geldform vorgeschossenen variablen Kapitals erfolgt, »tritt der Arbeiter dem shopkeeper nicht als Arbeiter dem Kapitalisten, sondern als Geld der Ware, als Käufer dem Verkäufer gegenüber. Das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital findet hier nicht statt. . .«<sup>87</sup>

In der Konsumsphäre wirkt sich aus, daß der Lohnarbeiter im Gegensatz zum Sklaven nicht selbst eine Ware ist, sondern über eine Ware (seine Arbeitskraft) bzw. über deren allgemeines Wertäquivalent (Geld) formal frei verfügen kann und damit eine relative, wenn auch problematische, unerfüllte Autonomie besitzt. In der Lohnbeziehung ist »der Arbeiter formell als Person gesetzt . . . , der noch etwas *außer seiner* Arbeit für sich ist und der seine Lebensäußerung nur veräußern kann als Mittel für sein eignes Leben.«<sup>88</sup> Der Arbeiter, der »seinen Gebrauchs-

---

85 »Wenn der Kapitalist einen Teil seines Kapitals in Arbeitskraft umsetzt, verwertet er damit sein Gesamtkapital. Er schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe. Er profitiert nicht nur von dem, was er vom Arbeiter empfängt, sondern auch von dem, was er ihm gibt. Das im Austausch gegen Arbeitskraft veräußerte Kapital wird in Lebensmittel verwandelt, deren Konsumtion dazu dient, Muskel, Nerven, Knochen, Hirn vorhandener Arbeiter zu reproduzieren und neue Arbeiter zu zeugen. Innerhalb der Grenzen des absolut Notwendigen ist daher die Konsumtion der Arbeiterklasse Rückverwandlung der vom Kapital gegen Arbeitskraft veräußerten Lebensmittel in vom Kapital neu exploitierbare Arbeitskraft. Sie ist Produktion und Reproduktion des dem Kapitalisten unentbehrlichsten Produktionsmittels, des Arbeiters selbst. Die individuelle Konsumtion des Arbeiters bleibt also ein Moment der Produktion und Reproduktion des Kapitals, ob sie innerhalb oder außerhalb der Werkstatt, Fabrik usw., innerhalb oder außerhalb des Arbeitsprozesses vorgeht, ganz wie die Reinigung der Maschine, ob sie während des Arbeitsprozesses oder bestimmter Pausen desselben geschieht. Es tut nichts zur Sache, daß der Arbeiter seine individuelle Konsumtion sich selbst und nicht dem Kapitalisten zulieb vollzieht. So bleibt der Konsum des Lastviehs nicht minder ein notwendiges Moment des Produktionsprozesses, weil das Vieh selbst genießt, was es frißt.« Marx, Das Kapital Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 597.

86 Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 402.

87 Marx, Theorien über den Mehrwert, Dritter Teil, MEW, Bd. 26.3, S. 285.

88 Marx, Grundrisse, S. 200.

wert gegen die allgemeine Form des Reichtums umtauscht, wird . . . Mitgenießler des allgemeinen Reichtums bis zur Grenze seines Äquivalents. . . . Er ist aber nicht an besondere Gegenstände, noch an eine besondere Weise der Befriedigung gebunden. Er ist nicht qualitativ ausgeschlossen – der Kreis seiner Genüsse, sondern nur quantitativ. Dies unterscheidet ihn vom Sklaven, Leibeigenen«. <sup>89</sup>

Durch die Verfügung der Lohnarbeiter über Kaufkraft ergibt sich, daß zum ersten Mal in der Geschichte die Klasse der exploitierten unmittelbaren Produzenten innerhalb der Warentauschökonomie als Käufer und Konsument ins Gewicht fällt, wodurch jene ihre bis dato periphere Bedeutung verliert und universell wird. Die »relative, nur quantitativ, nicht qualitativ, und nur durch die Quantität gesetzte qualitative Beschränkung des Kreises der Genüsse der Arbeiter (gibt) ihnen auch als Konsumenten. . . eine ganz andere Wichtigkeit. . . , denn die sie z. B. in der antiken Zeit oder im Mittelalter oder in Asien besitzen und besaßen. . .«. <sup>90</sup>

Die Käufer-Rolle des Lohnarbeiters unterscheidet sich formal in keiner Weise von der Käuferposition anderer Individuen, die ihre Revenue nicht als industriellen Arbeitslohn, sondern – direkt oder sekundär – aus dem Mehrwert beziehen. Die Käuferrolle des individuellen Konsumenten ist also nicht so klassenspezifisch wie die Situation des Lohnarbeiters als Verkäufer seiner Arbeitskraft. Alle Revenueempfänger stehen als Geldbesitzer zueinander sowie hinsichtlich der Verkäufer der Konsumtionsmittel im Verhältnis formaler Gleichheit, durch die Chance jedes Individuums ausgedrückt, für die gleiche Quantität Geld dieselbe Quantität Ware im Austausch zu erhalten. Das Marktspiel von Angebot und Nachfrage ändert, wiewohl es Konkurrenz und Differenzierung auf beiden Seiten bewirkt, nichts am Tatbestand der formalen Marktgleichheit, sondern realisiert diese als Ausdruck der zugrunde liegenden gesellschaftlichen Ungleichheit der Verteilung: nur das in Geld ausgemünzte Bedürfnis, nicht das tatsächliche des lebendigen Individuums, zählt beim Kauf. Die *Gesellschaft* – wie sie dem Standpunkt der formalen Marktgleichheit erscheint – »ist die *bürgerliche* Gesellschaft, worin jedes Individuum ein Ganzes von Bedürfnissen ist und es nur für den Andern, wie der Andre nur für es da ist, insofern sie

<sup>89</sup> A. a. O. S. 194.

<sup>90</sup> A. a. O.

sich wechselseitig zum Mittel werden.«<sup>91</sup> Der Lohnarbeiter als besonderer Warenverkäufer ist als Käufer Konsument wie jeder andere, den frustrierenden, korrumpierenden Wirkungen ausgesetzt, die sich aus der Verdinglichung des Konsums ergeben. »Da das Geld nicht gegen eine bestimmte Qualität, gegen ein bestimmtes Ding, menschliche Wesenkräfte, sondern gegen die ganze menschliche und natürliche gegenständliche Welt sich austauscht, so tauscht es also – vom Standpunkt seines Besitzers angesehen – jede Eigenschaft gegen jede – auch ihr widersprechende Eigenschaft und Gegenstand – aus; es ist Verbrüderung der Unmöglichkeiten, es zwingt das sich Widersprechende zum Kuß. . . . Als diese *verkehrende* Macht erscheint es dann auch gegen das Individuum und gegen die gesellschaftlichen Bande, die für sich Wesen zu sein behaupten. Es verwandelt die Treue in Untreue, die Liebe in Haß, den Haß in Liebe, die Tugend in Laster, das Laster in Tugend, den Knecht in den Herrn, den Herrn in den Knecht, den Blödsinn in Verstand, den Verstand in Blödsinn. . . .«<sup>92</sup> Da nicht der schlichte Tausch zur gegenseitigen Ueber-eignung von Gebrauchsmitteln den kapitalistischen Markt bestimmt, sondern es hier um die Realisierung des Mehrwertes geht, wird die durch die allgemeine Ware Geld bedingte allgemeine Verkehrung und Auswechselbarkeit durch die allenthalben wirkende und projizierte Profit-Tendenz überhöht. Auch dabei handelt es sich um eine allgemeine Marktbedingung, der der Arbeiter als kaufender Konsument ebenso ausgesetzt ist wie jeder andere. Auch er muß dem Prinzip »*Haben*«, dessen reduzierenden und entleerenden Wirkungen, mehr oder weniger verfallen. »An die Stelle *aller* physischen und geistigen Sinne ist daher die einfache Entfremdung *aller* dieser Sinne, der Sinn des *Habens* getreten. . . .«<sup>93</sup>

Jedes neue Produkt, das auf den Markt kommt, ist in dieser Dimension von Verdinglichung und Selbstentfremdung, von Universaltausch und unbegrenzter »Plusmacherei«, eine »neue *Potenz* des wechselseitigen Betruges und der wechselseitigen Ausplünderung«. <sup>94</sup> Alle Bedürfnisse erschöpfen sich im Bedürfnis des Geldes: damit werden Abstraktion und Quantifizierung des Lebens für alle Marktteilnehmer zu bestimmenden Zwängen.

<sup>91</sup> Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, MEW, Ergänzungsband 1. Teil, S. 557.

<sup>92</sup> A. a. O. S. 566 f.

<sup>93</sup> A. a. O. S. 540.

<sup>94</sup> A. a. O. S. 547.

Während der Lohnarbeiter mit dem zur Kapitalistenklasse zählenden Konsumenten formal zwar die Käufereigenschaft gemeinsam hat, verfügt er im Gegensatz zu jenem als Verkäufer über kein Produkt – vor allem kein fremdes –, da er nicht über seine Produktionsmittel verfügt. Er ist dem Sog der Waren- und Kapitalwelt im Konsumbereich ganz auf der passiven Seite ausgesetzt, während der ihm äußerlich gleichgestellte Verbraucher aus kapitalistischen Kreisen in der Rolle des Privateigentümers der Gesamtheit der Konsumenten offensiv gegenübertritt »und ein Eunuche schmeichelt nicht niederträchtiger seinem Despoten und sucht durch keine infameren Mittel seine abgestumpfte Genußfähigkeit zu irritieren, um sich selbst eine Gunst zu erschleichen, wie der Industrieunuche, der Produzent um sich Silberpfennige zu erschleichen, aus der Tasche des christlich geliebten Nachbarn die Goldvögel herauszulocken. . .«.<sup>95</sup>

### Nationale Differenzen innerhalb der Lohnarbeiterklasse

Marx hat hervorgehoben, daß die Lohnarbeiterklasse der »großen Industrie« und des etablierten »kapitalistischen Produktionssystems« internationale Dimension gewonnen hat, während die Kapitalistenklasse trotz bzw. gerade vermittels ihres kosmopolitischen Aktions- und Konkurrenz-Areals auf nationalterritoriale Zusammenfassung fixiert ist. Die große Industrie »erzeugte insoweit erst die Weltgeschichte, als sie jede zivilisierte Nation und jedes Individuum darin in der Befriedigung seiner Bedürfnisse von der ganzen Welt abhängig machte und die bisherige naturwüchsige Ausschließlichkeit einzelner Nationen vernichtete. . Sie erzeugte im Allgemeinen überall dieselben Verhältnisse zwischen den Klassen der Gesellschaft und vernichtete dadurch die Besonderheit der einzelnen Nationalitäten. Und endlich, während die Bourgeoisie jeder Nation noch aparte nationale Interessen behält, schuf die große Industrie eine Klasse, die bei allen Nationen dasselbe Interesse hat und bei der die Nationalität schon vernichtet ist, eine Klasse, die wirklich die ganze alte Welt los ist und zugleich ihr gegenübersteht . . .«<sup>96</sup>

Im »Kommunistischen Manifest« heißt es, daß die Arbeiter kein

---

<sup>95</sup> A. a. O. S. 547.

<sup>96</sup> Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 60.

Vaterland haben und man ihnen nicht nehmen kann, was sie nicht haben. Auch später haben Marx und Engels daran festgehalten, daß allein die Arbeiterklasse eine aktive Widerstandskraft gegen den nationalen Schwindel bildet.

Dem stehen aber nationale oder rassische Unterschiede unter den Lohnarbeitern entgegen. Die Lohnarbeiter aus miteinander konkurrierenden bzw. kriegführenden kapitalistischen Nationen, sind zur Unterstützung ihrer nationalen Bourgeoisie angehalten. Unter frühkapitalistischen Verhältnissen liegt hierin auch ein fortschrittliches Moment.

»Die Kollisionen der alten Gesellschaft überhaupt fördern mannigfach den Entwicklungsgang des Proletariats. Die Bourgeoisie befindet sich in fortwährendem Kampfe: anfangs gegen die Aristokratie; später gegen die Teile der Bourgeoisie selbst, deren Interessen mit dem Fortschritt der Industrie in Widerspruch geraten; stets gegen die Bourgeoisie aller auswärtigen Länder. In allen diesen Kämpfen sieht sie sich genötigt, an das Proletariat zu appellieren, seine Hilfe in Anspruch zu nehmen und es so in die politische Bewegung hineinzureißen. Sie selbst führt also dem Proletariat ihre eigenen Bildungselemente, d. h. Waffen gegen sich selbst, zu.«<sup>97</sup>

Andrerseits hebt Marx hervor, daß die Konkurrenz unter den Nationen, in die die Lohnarbeiter involviert werden, als Ausdruck der kapitalistischen Produktionsweise mit dem Klassengegensatz steht und fällt. »In dem Maße, wie die Exploitation des einen Individuums durch das andere aufgehoben wird, wird die Exploitation einer Nation durch die andere aufgehoben. Mit dem Gegensatz der Klassen im Innern der Nationen fällt die feindliche Stellung der Nationen gegeneinander.«<sup>98</sup>

Die kolonialistische Unterwerfung rückständiger Länder durch entwickelte kapitalistische Nationen hat auf die Beziehungen unter den Lohnarbeitern der betroffenen Länder so beträchtlichen Einfluß, daß Marx und Engels sogar von »Bourgeoisievölkern« sprechen, die die orientalischen »Bauernvölker« von sich abhängig gemacht haben. Dennoch besteht ein Zusammenhang zwischen der Lage der Arbeiter der kolonialen Länder und des europäischen Mutterlandes: die ersteren bezahlen die Verbesserung der Lage der letzteren. Es waren »Millionen Arbeiter, . . .

---

<sup>97</sup> Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 471.

<sup>98</sup> A. a. O. S. 479.

die in Ostindien umkommen mußten, damit den 1 - 1/2 Millionen in der gleichen Industrie in England beschäftigter Arbeiter drei Jahre Prosperität auf zehn verschafft würden.«<sup>99</sup> Überhaupt »bedurfte die verhüllte Sklaverei der Lohnarbeiter in Europa zum Piedestal die Sklaverei sans phrase in der neuen Welt«. <sup>100</sup> In den Ländern kolonialistischer Unterdrückung und damit verbundener rassistischer Diskriminierung sind auch die privilegierten weißen Arbeiter unfrei: »Die Arbeit in weißer Haut kann sich nicht dort emanzipieren, wo sie in schwarzer Haut gebrandmarkt wird.«<sup>101</sup>

»Schließlich wiederholt sich im England unserer Tage das, was uns das alte Rom in ungeheurem Maßstab zeigte. Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten.«<sup>102</sup> Diese Äußerung bezieht Marx bei der Analyse nationaler Divergenzen innerhalb der Arbeiterklasse eines entwickelten kapitalistischen Landes auf die »irische Frage«. Er erblickt in der Unfreiheit des irischen Volkes ein entscheidendes Hindernis für die gesellschaftliche Formierung und Emanzipation der Lohnarbeiterklasse in England. Diese zerfällt in zwei konkurrierende Na-

---

<sup>99</sup> Marx, Das Elend der Philosophie, a. a. O. S. 123 f.

<sup>100</sup> Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 787. Der Kapitalismus wird durch die Herstellung des Weltmarkts ein internationales System. »Gewaltsame Plünderung, Seeraub, Sklavenraub« waren von Anfang an wichtige Hebel seiner Entfaltung. »Die Entdeckung der Gold- und Silberländer in Amerika, die Ausrottung, Versklavung und Vergrabung der eingeborenen Bevölkerung in die Bergwerke, die beginnende Eroberung von Ostindien, die Verwandlung von Afrika in ein Geheg zur Handelsjagd auf Schwarzhäute, bezeichnen die Morgenröte der kapitalistischen Produktionsära. Diese idyllischen Prozesse sind Hauptmomente der ursprünglichen Akkumulation«, heißt es im Kapital, a. a. O. S. 779. Die Ausbeutung im internationalen Maßstab schmiedet ihre schärfste Waffe aber erst in der großen Industrie. Hat sie die Produktion eines Landes untergeordnet, so »erwirbt diese Betriebsweise eine Elastizität, eine plötzliche sprunghafte Ausdehnungsfähigkeit«, sagt Marx in einer Skizze des Industrialisierungsprozesses, a. a. O. S. 474 f., »die nur an dem Rohmaterial und dem Absatzmarkt Schranken findet. . . Wohlfeilheit des Maschinenprodukts und des umgewälzten Transport- und Kommunikationswesens (werden) Waffen zur Eroberung fremder Märkte. Durch den Ruin ihres handwerksmäßigen Produkts verwandelt der Maschinenbetrieb sie zwangsweise in Produktionsfelder seines Rohmaterials. . . Es wird eine neue, den Hauptsitzen des Maschinenbetriebs entsprechende internationale Teilung der Arbeit geschaffen, die einen Teil des Erdballs in vorzugsweise agrikoles Produktionsfeld für den andern als vorzugsweise industrielles Produktionsfeld umwandelt.«

<sup>101</sup> Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 318.

<sup>102</sup> Marx, Der Generalrat an den Föderalrat der romanischen Schweiz, MEW, Bd. 16, S. 389.

tionalitäten, weil der Zustrom der unter den halbkolonialen Bedingungen Irlands ruinierten irischen Landbewohner in die englischen Fabrikstädte bei den einheimischen Arbeitern als lohn-drückende Konkurrenz empfunden wird.

»Irland liefert durch die beständig zunehmende Konzentration der Pachten beständig sein surplus für den englischen Labour market und drückt dadurch wages und materielle und moralische Position der English working class herab. Und das Wichtigste! Alle industriellen und kommerziellen Zentren Englands besitzen jetzt eine Arbeiterklasse, die in zwei *feindliche Lager gespalten* ist, englische proletarians und irische proletarians. Der gewöhnliche englische Arbeiter haßt den irischen Arbeiter als einen Konkurrenten, welcher den standard of life herabdrückt. Er fühlt sich ihm gegenüber als Glied der *herrschenden Nation* und macht sich ebendeswegen zum Werkzeug seiner Aristokraten und Kapitalisten *gegen Irland*, befestigt damit deren *Herrschaft über sich selbst*. Er hegt religiöse, soziale und nationale Vorurteile gegen ihn. Er verhält sich ungefähr zu ihm wie die poor whites zu den niggers in den ehemaligen Sklavenstaaten der amerikanischen Union. Der Irländer pays him back with interest in his own money. Er sieht zugleich in dem englischen Arbeiter den Mitschuldigen und das stupide Werkzeug der *englischen Herrschaft in Irland*. Dieser Antagonismus wird künstlich wach gehalten und gesteigert durch die Presse, die Kanzel, die Witzblätter, kurz alle den herrschenden Klassen zu Gebot stehenden Mittel. *Dieser Antagonismus ist das Geheimnis der Ohnmacht der englischen Arbeiterklasse*, trotz ihrer Organisation. Er ist das Geheimnis der Machterhaltung der Kapitalistenklasse. Letztere ist sich dessen völlig bewußt.«<sup>103</sup>

---

<sup>103</sup> Marx an Sigfrid Meyer und August Vogt, 9. April 1870, Briefe, MEW, Bd. 32, S. 668 f. Eine solche Spaltung der Arbeiterklasse in feindliche Lager bewirkt heute in Westeuropa das Import-Export-Geschäft mit »Gastarbeitern«, wie die ausländischen Arbeiterkontingente zynisch genannt werden. Spanien, Italien, Griechenland, die Türkei stellen den reicheren Ländern Westeuropas eine industrielle Reservearmee zur Disposition, mit der nicht zuletzt Lohnsteigerungen abgewehrt werden können. Das Verhältnis von England, der »Metropole des Kapitals« zu seiner irischen Kolonie reproduziert sich heute im Verhältnis der Metropolen zur Dritten Welt. »Zieht morgen die englische Polizei und Armee aus Irland ab, und Ihr habt sofort an agrarian revolution . . . Der Sturz der englischen Aristokratie in Irland bedingt aber und hat notwendig zur Folge ihren Sturz in England. Damit wäre die Vorbedingung der proletarischen Revolution in England erfüllt. Weil in Irland die *Landfrage* bis jetzt die *ausschließliche Form* der sozialen Frage, eine Frage

Marx und Engels haben kaum etwas über die sozialpsychologischen Aspekte der kapitalistischen Konkurrenz ausgesagt, auch das Problem unberührt gelassen, inwieweit nicht »naturwüchsige« Gemeinschaftsbildungen wie Familienkonnex, Nationalität etc. innerhalb des Kampfes zwischen Kapitalisten und Lohnarbeitern in den Dienst der Klassenherrschaft genommen werden. Sie begreifen Unterschiede des Nationalcharakters (z. B. den »leidenschaftlicheren und mehr revolutionären Charakter der Irländer als der Engländer«<sup>104</sup>) als bedingt »durch zahllos verschiedene empirische Umstände, Naturbedingungen, Rassenverhältnisse, von außen wirkende geschichtliche Einflüsse«.<sup>105</sup>

Die Lohnarbeiterklasse hat für Marx aufgrund ihrer sich universell angleichenden Produktionsverhältnisse internationale Dimension, ob sie diese nun »für sich« realisiert oder nicht. Jedoch muß das Proletariat im Kampf um die soziale Hegemonie sich zunächst »zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituieren.«<sup>106</sup> »Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. . .«.<sup>107</sup> Seine Intensität hängt davon ab, ob zwischen nationalen Arbeiterklassen Kommunikation und Solidarität sich entwickelt hat.

#### 4. Differenzierung der Lohnarbeiterklasse im Verhältnis zur Wertschöpfung

Im Lohnverhältnis stehen, äußerlich gesehen, sehr verschiedene Gruppen, wie Landarbeiter, staatliche Bedienstete, Handlungsgelhilfen oder Hausangestellte. Zählen alle Lohnempfänger zur Arbeiterklasse? Oder nur derjenige Teil, der Mehrwert schafft?

---

*von Leben oder Tod für die immense Mehrheit des irischen Volkes ist, weil sie zugleich unzertrennlich von der nationalen Frage ist, ist die Vernichtung der englischen Grundaristokratie in Irland eine unendlich leichtere Frage als in England selbst. . . . Das einzige Mittel, die soziale Revolution in England »zu beschleunigen, ist die Unabhängigkeitsmachung Irlands. Daher Aufgabe der Internationale, überall den Konflikt zwischen England und Irland in den Vordergrund zu stellen, überall für Irland offen Partei zu ergreifen, . . . das Bewußtsein in der englischen Arbeiterklasse wachzurufen, daß die nationale Emanzipation Irlands für sie . . . the first condition of their own social emancipation.«*

104 A. a. O.

105 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 800.

106 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd 4, S 479

107 A. a. O. S. 473.